

Fakultät für Humanwissenschaften  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades  
eines

**BACHELOR OF ARTS (B.A.)**

**Die Realität  
aus Sicht der unmittelbaren Einstellung  
nach Moritz Geiger**

Eingereicht von:  
Mark Faulhaber

Würzburg 2019  
im Fach Philosophie



# Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	2
<b>1) Einleitung.....</b>	<b>3</b>
<b>2) Geigers methodische Ausgangspunkte.....</b>	<b>5</b>
<b>3) Die unmittelbare Einstellung.....</b>	<b>6</b>
3.1) Die unmittelbare als eine von zwei wissenschaftlichen Einstellungen.....	6
3.2) Charakteristika der unmittelbaren Einstellung.....	8
<i>Exkurs 1) Begriffliche Abgrenzungen der unmittelbaren Einstellung in WWM.....</i>	<i>9</i>
<i>Exkurs 2) Verschiedenartige Terminologien in Geigers Werken.....</i>	<i>11</i>
<b>4) Die Realität aus Sicht der unmittelbaren Einstellung.....</b>	<b>15</b>
4.1) Grundzüge der Realität aus Sicht der unmittelbaren Einstellung.....	15
4.2) Sonderfälle und Probleme in unmittelbarer Einstellung.....	19
<b>5) Die „Realität“ aus Sicht der Gegebenheitshaltung.....</b>	<b>22</b>
<b>6) Die Realität der unmittelbaren Einstellung innerhalb höherstufiger Modelle.....</b>	<b>23</b>
6.1) Ein „Reduktions-Modell“ nach PBR?.....	23
6.2) Ein konzeptualistisches Modell nach PAPSE.....	25
<b>7) Fazit.....</b>	<b>27</b>
Literaturverzeichnis.....	29

---

## **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Abbildung 1: Verknüpfungsgeflecht der Äquivalente für die unmittelbare Einstellung.....	12
Tabelle 1: Äquivalente der unmittelbaren Einstellung vs. Gegebenheitshaltung.....	13
Tabelle 2: Zuweisungen sonstiger Begriffe.....	14
Tabelle 3: Objektreiche inkl. Unterscheidungskriterien.....	17
Abbildung 2: Objekterfassung in unmittelbarer Einstellung.....	18
Abbildung 3: Konzeptualistisches Modell nach PAPSE.....	26

## 1) Einleitung

Gemäß Dr. Markus Heuft, wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Philosophie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, geht es im Philosophiestudium darum, irgendwann auf etwas zu stoßen, bei dem es (bei einem) „schnackelt“.<sup>1</sup> Einer jener umschriebenen Aha-Erlebnisse widerfuhr mir bei Edmunds Husserls Ansatz, dass das im Wahrnehmen Gegebene nicht anzweifelbar ist<sup>2</sup> – unabhängig davon, ob man ihm Wirklichkeit zuspricht oder nicht.<sup>3</sup> Meine daran anknüpfenden Gedanken waren jedoch nicht etwa erkenntnistheoretischer Natur, sondern betrafen eine mögliche Eingliederung des Gegebenen in die Außenwelt.<sup>4</sup> Betreffend diese Arbeit war ich also auf der Suche nach einem Philosophen, der, wie Husserl, auf dem unmittelbar Gegebenen aufbaut, dabei aber eine Untersuchung *der Welt* anstrebt, statt ihrer Art des Gegebenseins<sup>5</sup> und der idealerweise ein Weltbild zeichnet, das eine Alternative zum gängigen, naturwissenschaftlichen sein kann.

Während jener Suche blieb ich bei Moritz Geiger hängen, der dem sogenannten *Münchener Phänomenologenkreis* zugerechnet wird.<sup>6</sup> Jene Gruppierung wurde stark von Husserl beeinflusst,<sup>7</sup> folgte ihm jedoch in ihren Forschungen nicht in die Transzendentalphilosophie,<sup>8</sup> sondern propagierte eine realistische Auffassung der Welt.<sup>9</sup> Geiger deckte einen größeren Themenumfang ab<sup>10</sup> und hielt sich dabei nicht immer an den phänomenologischen Ansatz.<sup>11</sup> Er befasste sich u.a. mit den neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen,<sup>12</sup> wie mit der Relativitätstheorie, und sah die Naturwissenschaften, wie auch die Existenzphilosophie und die Metaphysik, als gleichwertige Wissenschaftszweige neben der Phänomenologie an.<sup>13</sup> Obwohl Geiger als bedeutendster Vertreter der phänomenologischen Ästhetik des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts gilt,<sup>14</sup> verhalf ihm dies nicht zu nachhaltiger

---

1) Diesen Ausspruch tätigte Dr. Heuft im Zuge der Vorlesung „Praktische Philosophie I“ im Wintersemester 2017/18.

2) Vgl. Husserl I S.50

3) Vgl. Husserl I S.55

4) Vgl. Römer S.327, die Husserls Äußerungen derart zusammensetzt, dass Fragen nach der Existenz der Außenwelt zugunsten einer Erkenntnistheorie auszuschließen seien.

5) Vgl. APMS S.14f., wo Geiger dies auf Husserls *Logische Untersuchungen* bezieht.

6) Vgl. Spiegelberg S.171f. und Zeltner S.455f.

7) Vgl. Spiegelberg S.171f.

8) Vgl. Métreux S.140

9) Vgl. APMS S.15 und Zeltner S.455f.

10) Vgl. Spiegelberg S.206

11) Vgl. Spiegelberg S.207 (betr. eine *Metaphysik der Wissenschaften*) u. ebd. S.212

12) Vgl. Spiegelberg S.210

13) Vgl. Métreux S.144

14) Vgl. Schwemmer S.49

Beachtung innerhalb der phänomenologischen Bewegung.<sup>15</sup> Métreaux begründet dies u.a. damit, dass sich Geiger nicht wie andere einen Namen „im Aufruhr gegen die Zeit“<sup>16</sup> zu machen vermochte, Spiegelberg sieht Geigers Gesamtwerk als zu zaghaft und unzusammenhängend an<sup>17</sup> und Trillhaas bemerkt, dass Geiger mit nur zwei „richtigen“ Büchern kein Vielschreiber gewesen sei.<sup>18</sup> An einem jener beiden Bücher, *Die Wirklichkeit der Wissenschaften und die Metaphysik* (WWM), wird sich diese Arbeit zu einem großen Teil ausrichten.

Besagtes Werk entstand während Vorarbeiten<sup>19</sup> zu einer Grundlegung der Metaphysik,<sup>20</sup> die Geiger über Jahrzehnte plante.<sup>21</sup> Da er 1937,<sup>22</sup> im Alter von nur 57 Jahren, eines plötzlichen Herztodes verstarb,<sup>23</sup> konnte u.a. jenes Werk von ihm nicht fertig gestellt werden.<sup>24</sup> WWM, die gemäß Zeltner mehr Beachtung verdient habe, hat nun weniger metaphysische Aspekte zum Hauptthema, als vielmehr *das Verhältnis* der Wirklichkeit der Wissenschaften und der Metaphysik.<sup>25</sup> Dabei steht v.a. der Gegensatz von naturalistischer und unmittelbarer Einstellung im Mittelpunkt.<sup>26</sup> Eine dieser beiden Einstellungen, die *unmittelbare*, soll auch in dieser Arbeit der rote Faden<sup>27</sup> sein. Darauf aufbauend liegt jedoch der Fokus darauf, ein Bild der Realität, das sich aus ihr ergibt, aufzubereiten. Neben WWM bieten sich dazu v.a. Geigers *Fragment über den Begriff des Unbewußten und die psychische Realität* (BUPR), *Die philosophische Bedeutung der Relativitätstheorie* (PBR) und *The Philosophical Attitudes and the Problem of Subsistence and Essence* (PAPSE) an. Zeltner stellt bzgl. Geigers Gesamtwerk bedauernd fest, dass uns nur Bruchstücke geblieben seien, die sich nicht ohne weiteres zusammenfügen und ergänzen ließen.<sup>28</sup> Diese Arbeit ist ein Versuch, einen kleinen Beitrag dahingehend zu leisten.

---

15) Vgl. Métreaux S.139

16) Métreaux S.139

17) Vgl. Spiegelberg S.208

18) Vgl. Trillhaas S.273

19) Vgl. Menzer S.239

20) Vgl. WWM S.VII

21) Vgl. Zeltner S.465f.

22) Vgl. Schwemmer S.49

23) Vgl. Spiegelberg S.208

24) Zeltner (S.465f.) sieht v.a. in Geigers hypothetisch fortgesetzten Arbeiten zur Existenzphilosophie das Potential für „eine neue Tiefendimension“ bzgl. dessen angedachter Metaphysik.

25) Vgl. Zeltner S.463 und WWM S.VII, wo Geiger jedoch gleichzeitig erwähnt, dass dies nicht „allseitig untersucht und zur Lösung gebracht“ werde.

26) Vgl. Zeltner S.463

27) In Anlehnung an die Feststellung von Zeltner (S.463), der den Gegensatz aus naturalistischer und unmittelbarer Einstellung als „leitend“ für WWM bezeichnet.

28) Vgl. Zeltner S.466

## 2) Geigers methodische Ausgangspunkte

Moritz Geiger bevorzugte die Erforschung der Gegenstände<sup>29</sup> innerhalb einer „naiven Einstellung‘ des gewöhnlichen Lebens“.<sup>30</sup> Zudem folgte er dem Ansatz, die reine Selbstgegebenheit zu respektieren und dabei alles Gegebene als gleichberechtigt anzusehen – die Tieferlegung der Realität in eine nichtgegebene Sphäre lehnte er ab.<sup>31</sup> Jener Selbstgegebenheit ordnete Geiger eine mögliche Systemhaftigkeit des Seins unter.<sup>32</sup> Dementsprechend postulierte er bspw. für die Erforschung der Psyche, dafür keine bekannten Zusammenhänge aus der materiellen Welt heranzutragen, sondern die Arten ihrer Zusammenhänge aus ihrem Erlebtsein herauszudestillieren.<sup>33</sup>

Geiger zufolge findet während der unmittelbaren Wahrnehmung eine Setzung von Wirklichkeit statt,<sup>34</sup> so dass Realitätsgegebenheiten zwangsläufig auftreten. Bzgl. deren Anerkennung vertrat er die Meinung, dass die Prüfung einer solchen subjektiven Gegebenheit auf objektive Gewissheit nicht gelingen könne. Man habe für diese Zwecke immer nur andere subjektive Gegebenheiten zur Verfügung und könne lediglich Überzeugungen anhäufen. Geiger schlug also vor, solchen Realitätsgegebenheiten zu vertrauen, bis eine festere Realität(sgegebenheit) sie widerlegt.<sup>35</sup> Dies nahm er nicht nur bzgl. der Außenwelt, sondern auch bzgl. der (psychischen) Innenwelt ernst.<sup>36</sup> Dementsprechend fallen auch seine Positionen zu möglichen Nicht-Existenzen aus: Bei als existierend wahrgenommenen Objekten sei die Annahme der Fortexistenz der Normalfall und es bedürfe guter Gründe, das Gegenteil anzunehmen.<sup>37</sup> Bzgl. möglicher Täuschungen sah Geiger die Beweislast auf Seiten derer, die eine Realitätsgegebenheit anzweifeln.<sup>38</sup>

Darüber hinausgehend war sein Standpunkt, dass anschaulich Verschiedenes anschaulich verschieden sei und er sprach den Naturwissenschaften ab, daran etwas ändern zu können.<sup>39</sup> Dennoch sah Geiger in ihren Ergebnissen einen Hinweis auf die letzte Realität.<sup>40</sup> Er

29) Vgl. Zeltner S.455

30) APMS S.14. An dieser Stelle sei angemerkt, dass laut Spiegelberg (S.210) jenes Essay möglicherweise charakteristischer für Geigers *eigene* (Anm.: als für Pfänders) Konzeption sei.

31) Vgl. APMS S.3 (siehe zudem Fußnote 30) und Zeltner S.455

32) Vgl. Zeltner S.455 und APMS S.4 (siehe zudem Fußnote 30)

33) Vgl. BUPR S.68

34) Vgl. BUPR S.60 (betr. die *Lehre vom geöffneten Bewusstsein*; siehe zudem Exkurs 2)

35) Vgl. ZPR S.35ff.

36) Vgl. BUPR S.67

37) Vgl. BUPR S.93 (verweisend auf Hedwig Conrad-Martius' Begriff der *Daseinsautonomie*)

38) Vgl. BUPR S.60 (betr. die *Lehre vom geöffneten Bewusstsein*) und ZPR S.38

39) Vgl. PBR S.35 (betr. die Physik)

40) Vgl. WWM S.145. Gemäß Schwemmer (S.49) akzeptierte Geiger in seinen Spätschriften auch einen existenziellen Zugang zur Welt. Sein diesbzgl. ausgestaltetes Werk, *An Introduction to Existential Philosophy*, bietet jedoch keine zusätzlichen Informationen für die Zwecke dieser Arbeit.

beschreibt ihren Anspruch derart, nicht das letzte Sein,<sup>41</sup> sondern ein *Stückchen* der Wirklichkeit zu erobern<sup>42</sup> und im Zuge dessen die natürliche Erkenntnis u.a. zu präzisieren, zu ordnen und von Widersprüchen zu befreien.<sup>43</sup> An eine Metaphysik stellte er den Anspruch, festgestellte Tatsachen zwingend zu beinhalten – selbst wenn jene nicht den Anspruch letzter Realität besäßen, müssten sie dennoch irgendwie berücksichtigt sein.<sup>44</sup> Zudem solle die Strukturontik<sup>45</sup> einer metaphysischen Einstellung in sich widerspruchsfrei sein.<sup>46</sup>

### 3) Die unmittelbare Einstellung

#### 3.1) Die unmittelbare als eine von zwei wissenschaftlichen Einstellungen

Geiger sieht zwei grundsätzliche Haltungen in den Wissenschaften: Neben der unmittelbaren ist dies die *naturalistische Einstellung*.<sup>47</sup> Jedes wissenschaftliche Sachgebiet werde in den fundamentalen Grundrissen von einer der beiden bestimmt.<sup>48</sup> Die Einstellungen seien aber keine bloßen Gesichtspunkte, sondern subjektive Korrelate zu Formungen der (gesamten<sup>49</sup>) Welt, den *Strukturontiken*.<sup>50</sup> Die Unterschiedlichkeit der Strukturontiken bedeute einen sachlich verschiedenen Aufbau der Welt, was den Einstellungen ihren Gegensatz verleihe. Da zwei dieser Strukturontiken auszumachen seien, gebe es auch zwei wissenschaftliche Einstellungen.<sup>51</sup> Über ihre Funktion als Korrelate hinausgehend spricht er den Einstellungen auch eine methodische Bedeutung zu<sup>52</sup> und außer für die Wissenschaften können sie auch die Basis für philosophische Systeme darstellen.<sup>53</sup>

Geiger beschreibt die naturalistische Einstellung als parallelistischen<sup>54</sup> Ansatz, in dem das Psychische in die physische Welt eingeordnet ist.<sup>55</sup> Die Realität der Außenwelt werde

---

41) Vgl. WWM S.12

42) Vgl. WWM S.5. In ebd. S.60 spricht Geiger vom *Herausschälen objektiver Realität*.

43) Vgl. WWM S.2

44) Vgl. BUPR S.49f., wo Geiger dies bzgl. der von ihm festgestellten *Reflexivität des Psychischen*, aber auch für Raum und Zeit, aussagt.

45) Dieser Begriff wird in Kapitel 3.1 erläutert.

46) Vgl. WWM S.160f. und Menzer S.239f.

47) Vgl. WWM S.14 u. ebd. S.30

48) Vgl. WWM S.76

49) Für diese Interpretation siehe Exkurs 1.

50) Vgl. WWM S.14 u. ebd. S.30f.

51) Vgl. WWM S.30. In WWM S.178f. schließt Geiger weitere Einstellungen nicht aus – diese wären jedoch keine wissenschaftlichen.

52) Vgl. WWM S.30

53) Vgl. WWM S.144

54) Vgl. WWM S.162f.

55) Vgl. Menzer S.239

dabei als gegeben betrachtet und nicht hinterfragt.<sup>56</sup> Das Physische werde methodisch bevorzugt und die Sichtnahme des Subjekts komme von jener realen Welt her.<sup>57</sup> Die *letzte Realität* im Naturalismus wird folglich der (physischen) raumzeitlichen Atomwelt zugesprochen.<sup>58</sup> Außer Physischem und Psychischem weist die naturalistische Welt keine weiteren Bestandteile auf<sup>59</sup> und zudem besteht sie nur aus Einzeldingen bzw. -geschehnissen.<sup>60</sup> Zwischen physischer und psychischer Realität besteht eine Beziehung<sup>61</sup> in Form eines psychophysischen Kausalprozesses: Beim Wahrnehmen wird durch das Gehirn<sup>62</sup> innerhalb des psychischen Bereichs ein Abbild der physischen Außenwelt erzeugt,<sup>63</sup> was als Verdopplung interpretierbar ist.<sup>64</sup> Wegen dieses Abbildcharakters stellt Geiger fest, dass es keinen Weg zurück aus der Vorstellungswelt gebe und das Subjekt somit nichts von seiner Außenwelt wissen könne.<sup>65</sup> Zu ihrer eigenen Voraussetzung, der Existenz einer realen Welt, könne die naturalistische Einstellung aus sich selbst heraus also nicht gelangen – sie widerspreche ihrem Ausgangspunkt mit ihren Konsequenzen.<sup>66</sup> Dennoch gesteht Geiger ihr zu, bspw. die Philosophie vor Probleme zu stellen, die nicht ignoriert werden können.<sup>67</sup> Als Heimat der naturalistischen Strukturontik beschreibt Geiger die exakten Naturwissenschaften,<sup>68</sup> deren Weltbild inhaltlich mit ihr übereinstimme.<sup>69</sup>

Die *neutralistische Haltung* hingegen ist nach Geiger keine vollwertige Einstellung, da sie als Korrelat keine Strukturontik habe, die sowohl Physisches, als auch Psychisches umschließt.<sup>70</sup> Sie greife dort an, wo naturalistische und unmittelbare Einstellung Gemeinsamkeiten hätten: In der Beschreibung der physischen Welt als geschlossenes System.<sup>71</sup> (Diese könne jedoch auch aus naturalistischer oder unmittelbarer Einstellung heraus beschrieben

---

56) Vgl. PAPSE S.273

57) Vgl. WWM S.30

58) Vgl. WWM S.156

59) Vgl. WWM S.126 u. ebd. S.129

60) Vgl. WWM S.129 und PAPSE S.273

61) Vgl. WWM S.17

62) Vgl. WWM S.49

63) Vgl. WWM S.162

64) Vgl. WWM S.32f.

65) Vgl. WWM S.163f.

66) Vgl. WWM S.166

67) Vgl. WWM S.158

68) Vgl. WWM S.77, wo Geiger diesbzgl. die Biologie ausschließt.

69) Vgl. WWM S.15, ebd. S.70 u. ebd. S.177

70) Vgl. WWM S.70

71) Vgl. WWM S.68f. Auch *unzweifelhaft psychische Tatbestände* seien eine Gemeinsamkeit beider Einstellungen, doch durch die wesentlich notwendige Inkludierung der Beziehung zum Objektiven ergebe sich schließlich doch ein Unterschied in den Einstellungen.

werden.<sup>72)</sup> Dies sei dadurch möglich, dass die physische Welt indifferent sei gegenüber den Einstellungen. Die Mehrzahl der Probleme der Naturwissenschaften könnten in neutralistischer Haltung angegangen werden<sup>73</sup> und somit seien ihre Ergebnisse sowohl in die naturalistische, als auch in die unmittelbare Einstellung eingliederbar.<sup>74</sup>

### 3.2) Charakteristika der unmittelbaren Einstellung

Die unmittelbare Einstellung ist ein Zentralbegriff in Geigers methodischen Überlegungen,<sup>75</sup> die der, in Kapitel 2 genannten, *naiven Einstellung des gewöhnlichen Lebens* entspricht.<sup>76</sup> Als Prototyp einer Wissenschaft, die auf ihrer Strukturontik basiert, sieht Geiger die Geschichtswissenschaften an<sup>77</sup> und auch für die phänomenologische Erforschung intentionaler Gegenstände beschreibt er sie als adäquate Einstellung.<sup>78</sup> Sie gebe mehr Raum für verschiedenartige Lösungen als die naturalistische und führe daher zu differenzierteren Systemen.<sup>79</sup> Geiger unterteilt die unmittelbare Einstellung in drei methodische Haltungen:<sup>80</sup>

- die subjektivistische (oder perspektivistische) Haltung
- die objektivistische (oder strukturfixierende) Haltung
- die Gegebenheitshaltung

Subjektivistische und objektivistische Haltung teilen sich eine (realistische<sup>81</sup>) Strukturontik.<sup>82</sup> In ihnen wird die *unmittelbare* Erfassung der Objekte durch das Subjekt vorausgesetzt,<sup>83</sup> wobei jenes etwas objektiv Wirkliches erfasst.<sup>84</sup> Die *subjektivistische Haltung*, für sich genommen, geht vom Standpunkt des Subjekt aus und stellt von dort aus die Frage, wie die Welt aussieht.<sup>85</sup> Geiger sieht in ihr die „eigentlich ‚erkenntnistheoretische‘ Hal-

---

72) Siehe hierzu Geigers Beispiele in WWM S.69f.

73) Vgl. WWM S.177

74) Vgl. WWM S.71. Geiger bezieht die Einbettung naturwissenschaftlicher Ergebnisse an dieser Stelle nur auf die *Einstellung des gewöhnlichen Lebens*, die mit der unmittelbaren Einstellung gleichzusetzen ist (siehe Abbildung 1 in Exkurs 2). Aus der Gemeinsamkeit der Weltbilder im physischen Bereich (vgl. WWM S.68f.) folgt die Geltung auch für die naturalistische Einstellung.

75) Vgl. Zeltner S.456

76) Vgl. Abbildung 1 in Exkurs 2 sowie Fußnote 109 auf Seite 11

77) Vgl. WWM S.79

78) Vgl. APMS S.14 (Siehe zudem Fußnote 30 auf Seite 5)

79) Vgl. WWM S.145f.

80) Vgl. WWM S.54

81) Vgl. WWM S.65 u. ebd. S.146

82) Vgl. WWM S.59

83) Vgl. WWM S.168 u. ebd. S.175 (jeweils betr. die *unmittelbare Einstellung*; siehe auch Exkurs 1)

84) Vgl. BUPR S.57 (betr. die *Lehre vom geöffneten Bewusstsein*; siehe zudem Exkurs 2)

85) Vgl. WWM S.55

tung“.<sup>86</sup> Trotz realistischer Strukturontik beschreibt er ihre philosophischen Ausdeutungen als zu idealistischen Systemen tendierend.<sup>87</sup> Die *objektivistische Haltung* geht hingegen im Wesentlichen von der Sichtnahme des Objekts aus und zeigt die *Struktur* eines Tatbestandes auf.<sup>88</sup> Sie tendiert nach Geiger dazu, ihre Welt ins Metaphysische zu transponieren.<sup>89</sup>

Die Perspektive der *Gegebenheitshaltung* erfolgt wieder vom Subjekt her.<sup>90</sup> Sie fragt von dort aus aber nicht, wie die Welt aussieht,<sup>91</sup> sondern in welchen *Momenten* Tatbestände gegeben sind<sup>92</sup> – bspw., ob die Gegebenheiten sinnlich anschauliche Bilder oder bloßes Meinen sind, ob nur zum Teil anschaulich, ob in verschwommenen Bildern etc.<sup>93</sup> Dass Gegebenheiten nur als *sinnlich* anschauliche Momente aufträten, betrachtet Geiger als Vorurteil.<sup>94</sup> Die Gegebenheitshaltung entspreche keiner Haltung, die in den klassischen Wissenschaften oder im gewöhnlichen Leben eingenommen werde – dies tue nur die Phänomenologie in ihrer ursprünglichen Ausbildung.<sup>95</sup> Die Strukturontik der Gegebenheitshaltung beschreibt Geiger als indifferent bzgl. einer realistischen oder idealistischen Zuordnung. Dennoch sieht er für ihre philosophischen Ausdeutungen die tendenzielle Gefahr, idealistische bis solipsistische Positionen zu generieren.<sup>96</sup>

### *Exkurs 1) Begriffliche Abgrenzungen der unmittelbaren Einstellung in WWM*

Geigers Begriffsabgrenzungen zwischen unmittelbarer Einstellung und ihren Unterarten *innerhalb WWM* sind für die Zwecke dieser Arbeit nicht trivial. Sie bedürfen einer Aufklärung vor der Behandlung der nachfolgenden Kapitel, da die Herleitungen jenen z.T. vorgeifen. Deshalb sind jene Herleitungen als Exkurs ausgeführt – die reguläre Kapitelstruktur wird ab Seite 15 wieder aufgenommen.

Ein Problem für die Darstellung der unmittelbaren Welt betrifft Geigers Konzept der Strukturontiken: Er umschreibt sie als „Weltgeformtheiten“, welche ihre Korrelate – die unmittelbare und die naturalistische Einstellung – bestimmten und innerhalb derer sie er-

---

86) WWM S.150

87) Vgl. WWM S.65f.

88) Vgl. WWM S.54f.

89) Vgl. WWM S.65f.

90) Vgl. WWM S.61 u. ebd. S.100

91) Vgl. WWM S.61

92) Vgl. WWM S.64

93) Vgl. WWM S.61f.

94) Vgl. WWM S.133. In PBR (S.16) weist Geiger dem Positivismus jene Überzeugung zu.

95) Vgl. WWM S.64. In Verbindung mit APMS S.14f. (siehe auch Fußnote 30 auf Seite 5) ergibt sich, dass Geiger die Gegebenheitshaltung nur für die Erforschung der *Art des Gegebenen* als adäquat ansieht (siehe zum Exkurs 1).

96) Vgl. WWM S.65ff.

fasst würden. Von diesen Strukturontiken gebe es zwei, was die Zahl der Einstellungen bedinge.<sup>97</sup> Zudem äußert Geiger über die unmittelbare Einstellung, dass sie nur die Umriss der Strukturontiken liefere und in drei methodische Haltungen differenzierbar sei.<sup>98</sup> Jene beschreibt er jedoch derart, dass die subjektivistische und die objektivistische eine gemeinsame, realistische Strukturontik hätten<sup>99</sup> – die Strukturontik der Gegebenheitshaltung sei hingegen indifferent gegenüber der Frage, ob etwas real ist oder nicht.<sup>100</sup> Betrachtet man diese Strukturontiken der Unterarten ebenfalls als Weltgeformtheiten, so ergäben sich dadurch aufsummiert mindestens drei: Die der naturalistischen Einstellung, die gemeinsame von subjektivistischer und objektivistischer Haltung sowie die Strukturontik der Gegebenheitshaltung. (Sieht man dadurch eine etwaig übergeordnete unmittelbare Strukturontik nicht als hinfällig an, wären es sogar vier.)

Da Geiger festhält, dass nur *innerhalb einer* (sichergestellten) Strukturontik methodisch pointiert werden könne<sup>101</sup> und da er die Gegebenheitshaltung als methodische Haltung der unmittelbaren Einstellung nennt,<sup>102</sup> folgt wegen des korrelativen Charakters, dass die Strukturontik der Gegebenheitshaltung innerhalb der unmittelbaren Strukturontik liegen muss.<sup>103</sup> Die scheinbar widersprüchliche Zählweise Geigers kann somit durch die Interpretation aufgeklärt werden, dass sich seine Feststellung, es gäbe zwei Weltgeformtheiten, auf die Formen der *gesamten* Welt bezieht – mindestens eine der Strukturontiken der Unterarten wäre also eine Formung eines *Teils* der unmittelbaren Welt.

Ein zweiter möglicher Widerspruch Geigers tut sich erneut an der Schnittstelle zwischen unmittelbarer Einstellung und ihren Unterarten auf – wenn man die Aussagen über die unmittelbare Einstellung intuitiv als gemeinsame Basis für alle Haltungen begreift. Gemäß WWM ist die Beziehung von Subjekt und Objekten das zentrale Verhältnis in unmittelbarer Einstellung,<sup>104</sup> wovon die Gegebenheitshaltung ausgeschlossen werden kann (da jene nur Eindrücke und keine objektive Welt kennt).<sup>105</sup> Dgl. gilt bspw. auch für die Feststel-

---

97) Vgl. WWM S.30

98) Vgl. WWM S.54

99) Vgl. WWM S.59

100) Vgl. WWM S.65

101) Vgl. WWM S.31

102) Vgl. WWM S.54

103) Dies verhindert die mögliche Interpretation, dass die gemeinsame Strukturontik aus subjektivistischer und objektivistischer Haltung – die unmittelbare – eine Formung der *Welt* darstellt, während die Strukturontik der Gegebenheitshaltung, davon losgelöst, ein Reich von Eindrücken abbildet (da jene nur Eindrücke, statt einer objektiven Welt kennt; vgl. WWM S.61).

104) Vgl. WWM S.124

105) Vgl. WWM S.61

lung, dass die Strukturontik der unmittelbaren Einstellung realistisch sei.<sup>106</sup> Geigers Aussagen in WWM über die unmittelbare Einstellung im Allgemeinen bedürfen also einer anderen Interpretation, als sie als gemeinsame Basis für alle Unterarten anzusehen.

In APMS zeigt Geiger zwei Alternativen für die phänomenologische Untersuchung des Gegebenen auf: Eine beträfe die Art des Gegebenseins, wohin er Husserls Fokussierung verortet<sup>107</sup> und was seiner Beschreibung der Gegebenheitshaltung<sup>108</sup> nahe kommt. Die andere Alternative bezieht sich auf den intentionalen Gegenstand, der in der *naiven Einstellung des natürlichen Lebens* – bzw. in der unmittelbaren Einstellung – betrachtet werde.<sup>109</sup> Hier stehen sich unmittelbare Einstellung und Gegebenheitshaltung also gegenüber.

Trägt man die vorgenommenen Schlussfolgerungen zusammen, so bieten sich folgende Interpretationen an, durch die alle aufgezeigten Widersprüche aufgelöst wären: Es bestehen zwei Formungen der *gesamten* Welt und dadurch auch zwei Einstellungen, von denen eine die unmittelbare ist. Ein Teil der unmittelbaren Weltformung, der Eindrücke statt Objekte beinhaltet und indifferent bzgl. des Realitätscharakters ist, bedingt die Gegebenheitshaltung, welche dementsprechend auch nur einen Teil der unmittelbaren Welt erfassen kann. Geigers Charakterisierungen der unmittelbaren Einstellung im Allgemeinen sind nicht als gemeinsame Basis für *alle* Unterarten zu verstehen, sondern als eine für diejenigen, die ihre vollständige Strukturontik erfassen: Die subjektivistische und die objektivistische Haltung.<sup>110</sup> An diesem Begriffsverständnis wird in der Folge dieser Arbeit festgehalten.

## Exkurs 2) Verschiedenartige Terminologien in Geigers Werken

Außer in WWM gebrauchte Geiger den Begriff der *unmittelbaren Einstellung* auch in APMS. Für Erkenntnisse aus seinen anderen Werken bedarf es einer Zuordnung der dort stattdessen genutzten Begriffe. Beim Zusammentragen der unterschiedlichen Äquivalente ergibt sich ein Geflecht an Verknüpfungen, das sich am besten per Schaubild darstellen lässt.<sup>111</sup> (Die betreffenden Textstellen sind in den Fußnoten enthalten.)

106) Vgl. WWM S.47. Gem. ebd. S.65 gilt dies für die Strukturontik der Gegebenheitshaltung nicht.

107) Vgl. APMS S.14f. (Siehe zudem Fußnote 30 auf Seite 5)

108) Vgl. WWM S.61: Die Gegebenheitshaltung frage nicht danach, wie die objektive Welt für das Subjekt aussehe, sondern was ihm gegeben sei und wie. Siehe zudem Kapitel 3.2.

109) Nach einem Exkurs über Husserls Ansatz greift Geiger in APMS S.15 den Gedankengang von ebd. S.14 wieder auf, die Gegenstände in der *naiven Einstellung des gewöhnlichen Lebens* zu untersuchen und gebraucht auf ebd. S.16 stattdessen den Begriff der *unmittelbaren Einstellung*.

110) Die Restunsicherheit, ob Geiger mit den behandelten Termini immer beide Haltungen abbildete, anstatt bisweilen nur eine von ihnen, wird angesichts der marginalen Auswirkungen auf die Darstellungen innerhalb dieser Arbeit als vernachlässigenswert eingestuft.

111) Sowohl explizit genannte Gleichsetzungen, als auch Verknüpfungen, die sich anhand Geigers Beschreibungen ergeben, sind enthalten. Gestrichelte Verbindungen bedeuten eine ledigliche begriffliche Ähnlichkeit.

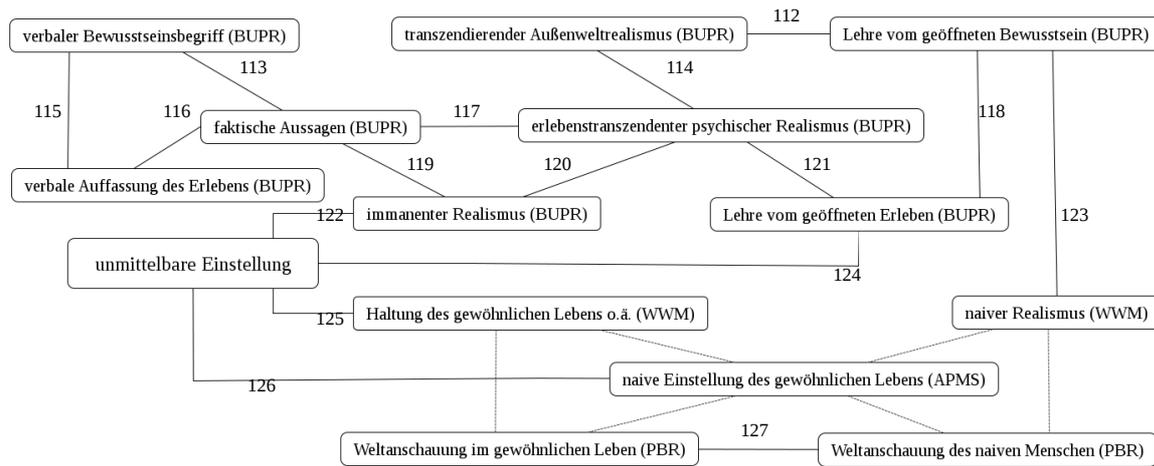


Abbildung 1: Verknüpfungsgeflecht der Äquivalente für die unmittelbare Einstellung

Obwohl nicht jeder aufgeführte Begriff als deckungsgleiches Äquivalent der unmittelbaren Einstellung beschrieben ist, werden Geigers Aussagen über die Realität aus ihrer Perspektive heraus derart behandelt, denn von den dabei nur zwei möglichen Einstellungen<sup>128</sup> nehmen sie offensichtlich die unmittelbare ein.

In seinem englischsprachigen Beitrag PAPSE spricht Geiger von einer *phänomenologischen Einstellung* und stellt sie der naturalistischen gegenüber. Weiter führt er aus, dass ihr

112) Vgl. BUPR S.57f.: Die *Lehre vom geöffneten Bewusstsein* bilde die Grundlage für den *transzendierenden Außenweltrealismus*.

113) Vgl. BUPR S.33: Nur der verbale Bewusstseinsbegriff werde den Tatsachen [...] gerecht.

114) Vgl. BUPR S.55: *Immanenter erlebenstranszendenter psychischer Realismus* und *transzendierender Außenweltrealismus* entsprächen einander in ihren jeweiligen Gebieten.

115) Vgl. BUPR S.45: Analogie von *verbaler Auffassung des Erlebens* und *verbalem Bewusstseinsbegriff*.

116) Vgl. BUPR S.45: Die *verbale Auffassung des Erlebens* sei die vertretene Auffassung.

117) Vgl. BUPR S.53: Der *erlebenstranszendente psychisch-immanente Realismus* sei die im BUPR vertretene Anschauung.

118) Vgl. BUPR S.57: Die *Lehre vom geöffneten Bewusstsein* im Reich der Außenwelttheorien sei analog zur *Lehre vom geöffneten Erleben* auf psychischem Gebiet.

119) Vgl. BUPR S.54: Der *immanente psychische Realismus* sei die vertretene Anschauung.

120) Vgl. BUPR S.53: Der *immanente psychische Realismus* sei eine Abkürzung für den *erlebenstranszendente psychisch-immanenten Realismus*. In der Folge gebraucht Geiger zumeist die noch kürzere Form.

121) Vgl. BUPR S.57f.: Der *geöffnete Erlebensbegriff* bilde die Grundlage für den *erlebenstranszendente psychischen Realismus*.

122) Gemäß Zeltner (S.456) orientiert sich der Begriff des immanenten Realismus an der unmittelbaren Einstellung und wurde später von Geiger fallen gelassen. Geiger selbst spricht subjektivistischer und objektivistischer Haltung eine *immanente Realität* zu (vgl. WWM S.146)

123) Nach der *Lehre vom geöffneten Bewusstsein* erfasse man in der Wahrnehmung (bzw. im Hören) etwas objektiv Wirkliches (vgl. BUPR S.57). Ähnlich beschreibt Geiger den *naiven Realismus*, der die Wahrnehmung eines getreuen Konterfeis der Wirklichkeit vorsieht (vgl. WWM S.43).

124) Laut *Lehre vom geöffneten Erleben* ergreife ein Subjekt die Welt unmittelbar (vgl. BUPR S.57). Für die unmittelbare Einstellung wird dgl. bspw. in WWM S.50 u. ebd. S.169 geschildert.

125) Vgl. WWM S.20: Die *unreflektierte Haltung des gewöhnlichen Lebens* sei die unmittelbare Einstellung.

126) Vgl. APMS S.14ff. und Fußnote 109 auf Seite 11 (siehe zudem Fußnote 30 auf Seite 5)

127) Vgl. PBR S.31: Die *Weltanschauung des naiven Menschen* sei diejenige, die wir alle *im gewöhnlichen Leben* besitzen.

128) Vgl. WWM S.76

Startpunkt der Gegensatz von Objekten zum ego sei und dass in ihr Fragen in naiver Haltung gestellt würden,<sup>129</sup> was allesamt für eine Gleichsetzung mit der unmittelbaren Einstellung spricht.<sup>130</sup> Er beschreibt sie jedoch auch derart, dass sie nicht von vornherein etwas als real annehme, sondern danach frage, was gegeben sei und wie,<sup>131</sup> was seiner Beschreibung der Gegebenheitshaltung<sup>132</sup> sehr ähnelt. Entspräche dieses definitorisch verschoben erscheinende Konzept doch der unmittelbaren Einstellung, widerspräche es der These aus Exkurs 1, wonach allgemeine Beschreibungen der unmittelbaren Einstellung nur die subjektivistische und objektivistische Haltung abbilden. Die Überprüfung der (möglichen) Äquivalente darauf, wie ihre Beschreibungen zu zentralen Merkmalen der Gegebenheitshaltung stehen, ergibt jedoch dieses eindeutige Ergebnis:

<u>Werk</u>	<u>Äquivalente der unmittelbaren Einstellung</u>	<u>Nicht mit der Gegebenheitshaltung vereinbare Beschreibung</u>
WWM	Haltung des gewöhnlichen Lebens o.ä.	Die Frage, „in welchen Momenten ein Tatbestand gegeben ist“, <sup>133</sup> ist ihr völlig fremd.
WWM	naiver Realismus des gewöhnlichen Lebens	Die Wahrnehmung ist „ein getreues Konterfei der Wirklichkeit“. <sup>134</sup>
PBR	gewöhnliche Anschauung	Es existiert eine Welt unabhängig von uns bestehender Dinge in Raum und Zeit. <sup>135</sup>
BUPR	immanenter Realismus	„das Grundprinzip des Aufbaus des Seins [ist] die Korrelation von Ich und Welt“. <sup>136</sup>
BUPR	Lehre vom geöffneten Bewusstsein	Im Wahrnehmen erfasst man etwas objektiv Wirkliches. <sup>137</sup>
BUPR	gewöhnliches Leben	Ein Realismus, der neben Wahrgenommenem auch Nicht-Wahrgenommenes als existierend anerkennt. <sup>138</sup>

Tabelle 1: Äquivalente der unmittelbaren Einstellung vs. Gegebenheitshaltung

Diese Gegenbeispiele<sup>139</sup> zeigen die klare Tendenz auf, dass die Begriffe in Abbildung 1 auf *einem* homogenen Konzept basieren, während die phänomenologische Einstellung aus

129) Vgl. PAPSE S.272ff.

130) In WWM (S.20) äußert Geiger, dass das Gegenüber von Subjekt und Objekt das „Rückgrat der unmittelbaren Einstellung“ sei.

131) Vgl. PAPSE S.273 u. ebd. S.275

132) Siehe die Fußnoten 108 (auf Seite 11) und 134

133) WWM S.64: Explizite Kontrastierung von Gegebenheitshaltung und *gewöhnlichem Leben*

134) WWM S.43. Gemäß ebd. S.61f. seien die Eindrücke in Gegebenheitshaltung hingegen weder real, noch nicht real.

135) Vgl. PBR S.23. Geiger schildert dies genau genommen für den empirischen Realismus, der sich auf den Boden der *gewöhnlichen Anschauung* stelle. Die Gegebenheitshaltung hingegen kenne keine objektive Welt, nur Eindrücke (vgl. WWM S.61f.). Siehe zudem Fußnote 138.

136) BUPR S.7. Gemäß WWM S.61f. kenne die Gegebenheitshaltung keine objektive Welt.

137) Vgl. BUPR S.57. Für die Position der Gegebenheitshaltung siehe Fußnote 134.

138) Vgl. BUPR S.16. Diese Position widerspricht zumindest dem *Positivismus*, der nur *aktuelle* Eindrücke kenne (vgl. PBR S.16f.). Siehe zudem Tabelle 2.

139) Weitere Konzepte, die sowohl Charakteristika der Gegebenheitshaltung, als auch solche der unmittelbaren Einstellung ausdrücklich beinhalten, waren in Geigers Werken nicht auszumachen.

PAPSE eine konzeptionelle Anomalie in Geigers Gesamtwerk ist.<sup>140</sup> Jene wird in der Folge dieser Arbeit fallweise zugeordnet. Die Gegebenheitshaltung wird, entsprechend Geigers offenkundiger Handhabung, mit berücksichtigt, bei Aussagen über die unmittelbare Einstellung jedoch nicht mit angesprochen.

Darüber hinausgehend lassen sich auch für andere WWM-Begriffe Äquivalenzen herleiten, die in der folgenden Tabelle dargestellt sind:

Werk	explizite oder Beschreibungs-Verknüpfung	WWM-Terminus oder zugewiesenes Äquivalent
WWM	perspektivische Haltung	subjektivistische Haltung <sup>141</sup>
	(struktur)fixierende Haltung	objektivistische Haltung <sup>142</sup>
	Geschichtswissenschaften	fallweise: subjektivistische oder objektivistische Haltung <sup>143</sup>
PBR <sup>144</sup>	Apriorismus	philosophische Deutung der subjektivistischen Haltung <sup>145</sup>
	Positivismus	(Ausprägung des) Gegebenheitsidealismus <sup>146</sup>
PAPSE	aus wissenschaftlichen Ergebnissen resultierende Standpunkte: Sie sind den beiden Einstellungen gegenüber indifferent, weil sie Ergebnisse analysieren, die beiden gemein sind. <sup>147</sup>	<i>Neutralistische Haltung:</i> – Die physische Welt ist indifferent gegenüber den Einstellungen und kann so beschrieben werden, dass dabei für keine der beiden Partei ergriffen wird. <sup>148</sup> – Die meisten Probleme der Naturwissenschaften können aus ihr heraus angegangen werden. <sup>149</sup>

Tabelle 2: Zuweisungen sonstiger Begriffe

Für alle Zuordnungen dieses Exkurses gilt, dass die Beschreibungen innerhalb dieser Arbeit auf der WWM-Terminologie basieren.

140) Auch Spiegelberg, der als einziger sowohl PAPSE, als auch WWM behandelt, verbindet die beiden Begriffe nicht miteinander (vgl. S.211: *immediate attitude vs. phenomenological method*). Siehe zum Konzept der phänomenologischen Einstellung zudem Fußnote 277 auf Seite 27.

141) Vgl. WWM S.54

142) Vgl. WWM S.54

143) In WWM S.55f. beschreibt Geiger die Gesamthaltung der Geschichtswissenschaft als *strukturfixierend*, die *Geschichtsdarstellung* jedoch als *perspektivisch*.

144) In PBR stellt Geiger, neben Apriorismus und Positivismus, v.a. Standpunkte des *empirischen Realismus* vor. Angesichts seines restlichen Werks liegt der Gedankengang nahe, dass er diese drei Positionen vor dem Hintergrund seines Konzepts der unmittelbaren Einstellung (inkl. der Unterarten) auswählte. Bei Überprüfung seiner Aussagen über den empirischen Realismus stellt sich diese Vermutung als falsch heraus: In ihm seien die Wahrnehmungen von der Welt nur ein verschleierter Hinweis auf die Dinge selbst, welche wiederum nicht selbst gegeben seien (vgl. PBR S.23) – dies widerspricht der Grundkonzeption der unmittelbaren Einstellung (siehe Kapitel 3.2).

145) Über die Deutung von Raum und Zeit als *apriorische Anschauungsformen*, statt als reale Welt, sagt Geiger aus, dass sie nur aus der *subjektivistischen Einstellung* heraus nachvollziehbar sei (vgl. WWM S.154). Da die betreffenden Passagen in PBR v.a. die Raum-/Zeit-Thematik behandeln, sind sie als Möglichkeiten innerhalb der subjektivistischen Haltung anzusehen.

146) Vgl. WWM S.171 (mit Bezug zum Neopositivismus). Zudem beschreibt Geiger diese beiden Begriffe beinahe identisch: Der Grundgedanke des Positivismus sei, nur das als wirklich anzuerkennen, was unmittelbar als *Sinneseindruck* gegeben ist (vgl. PBR S.16) vs. der Gegebenheitsidealismus kenne nur Eindrücke als Gegebenheiten, sonst nichts (vgl. WWM S.171).

147) Vgl. PAPSE S.276

148) Vgl. WWM S.68f.

149) Vgl. WWM S.177

## 4) Die Realität aus Sicht der unmittelbaren Einstellung

### 4.1) Grundzüge der Realität aus Sicht der unmittelbaren Einstellung

Das zentrale Verhältnis der realen<sup>150</sup> Welt in unmittelbarer Einstellung ist eine Korrelation von Subjekten und Objekten.<sup>151</sup> Zwischen diesen beiden grundverschiedenen Realitätsformen<sup>152</sup> besteht sowohl eine Wirkung von Objekten auf Subjekte, als auch eine umgekehrte.<sup>153</sup> In die „mannigfaltig geschichtete[ ] Objektwelt“ verortet Geiger fünf verschiedene Gruppierungen; sogenannte *Objektreiche*.<sup>154</sup> Jeder jener Wirklichkeitsbereiche habe eine eigene Wesensbestimmung, die von den anderen unabhängig sei. Dementsprechend habe das Physische auch keine dominante Stellung inne.<sup>155</sup> Die physische Welt besteht aus den unzentrierten,<sup>156</sup> räumlichen Objekten<sup>157</sup> und in ihr gelten kausale Zusammenhänge.<sup>158</sup> Ihren Rahmen<sup>159</sup> bilden der objektive Raum und die objektive Zeit<sup>160</sup> – zwei völlig unterschiedliche, voneinander getrennte Entitäten.<sup>161</sup> Der Raum hat drei Dimensionen, die sich jeweils ins Unendliche erstrecken.<sup>162</sup> Die Zeit ist wie „ein gleichförmig hinfließendes Medium“<sup>163</sup> und wie „eine kontinuierliche, sich ins Unendliche erstreckende Linie“.<sup>164</sup> Zwei Ereignisse haben in ihr einen festen, objektiv *wirklichen* Bezug zueinander,<sup>165</sup> so dass eine absolute objektive Gleichzeitigkeit besteht.<sup>166</sup>

In unmittelbarer Einstellung ist gemäß Geiger etwas dann *psychisch*, wenn es zum Ich als unmittelbar zugehörig empfunden wird.<sup>167</sup> Das Psychische hat einen zweischichtigen Aufbau<sup>168</sup> und besteht aus einer *Sphäre des Erlebens* und einer des *realen psychischen Ge-*

---

150) Vgl. WWM S.146 (betr. die *subjektivistische* und *objektivistische Haltung*)

151) Vgl. WWM S.124

152) Vgl. WWM S.20

153) Vgl. WWM S.59 u. ebd. S.171

154) Vgl. WWM S.29

155) Vgl. WWM S.21f.

156) Vgl. BUPR S.8

157) Vgl. WWM S.21

158) Vgl. BUPR S.68: In der materiellen Welt sei die einzige Bewirkensform die von Ursache und Wirkung.

159) Geiger gebraucht diese Metapher in PBR S.7f. nur für die Zeit (in *gewöhnlicher Anschauung*).

160) Vgl. WWM S.60

161) Vgl. PBR S.12f. (betr. die *gewöhnliche Auffassung*)

162) Vgl. PBR S.18 (betr. die *gewöhnliche Anschauung*)

163) PBR S.8 (betr. die *gewöhnliche Anschauung*)

164) PBR S.14 (betr. das *gewöhnliche Leben*)

165) Vgl. PBR S.7f. (betr. die *gewöhnliche Anschauung* bzw. die *herkömmliche Meinung*)

166) Vgl. PBR S.10 (betr. die *Annahme des gewöhnlichen Lebens*)

167) Vgl. WWM S.22

168) Vgl. BUPR S.45 (betr. die *verbale Auffassung des Erlebens*)

*schehens*,<sup>169</sup> die zueinander in enger Verbindung stehen<sup>170</sup> und sich gegenseitig beeinflussen.<sup>171</sup> Die Sphäre des Erlebens erfasst entweder nicht subjektzugehörige Objekte<sup>172</sup> oder beleuchtet die andere psychische Sphäre und besitzt eine Eigenrealität.<sup>173</sup> In der Realitäten-sphäre hingegen sind die *psychischen Tatsachen*<sup>174</sup> wie Wollen, Freude, Reue etc. gegeben<sup>175</sup> – nach Geiger „reale[ ] Geschehnisse[ ], Zusammenhänge[ ], Taten und Leiden“.<sup>176</sup> Im Mittelpunkt steht *das Ich*, von dem alle Bewusstseinsstrahlen ausgehen;<sup>177</sup> diese Möglichkeit des Ich, sich auf sich selbst rückbeziehen zu können, bezeichnet er als *Reflexivität des Erlebens*<sup>178</sup> und als „Urprinzip [...] alles Psychischen“.<sup>179</sup> Geiger stellt zudem eine innerpsychische Kausalität fest,<sup>180</sup> die jedoch nicht, wie in der physischen Welt, die einzige Bewirkensform sei, denn er sieht auch andere Zusammenhänge, wie z.B. Motivationen, im komplizierten Bau des Psychischen.<sup>181</sup> Zudem macht er für das Psychische eine Seinsart aus, die nicht an ein dauerndes Erleben gebunden ist,<sup>182</sup> wodurch er die Existenz eines Unterbewusstseins prinzipiell für möglich hält.<sup>183</sup>

Halluzinationen sind hingegen nach Geiger nicht von psychischer Natur, da sie nicht als zu einem selbst zugehörig empfunden würden. Sie seien stattdessen, wie auch Fantasien oder sekundäre Objektqualitäten, als *mentale Objekte* zu klassifizieren. Jene gehören nicht der objektiven realen Welt an, sondern existieren nur subjektiv.<sup>184</sup> Solche Objekte, die zwar nicht real, aber dennoch seiend sind, gibt es gemäß Geiger nur in unmittelbarer Einstel-

---

169) Vgl. für dieses Begriffspaar BUPR S.7. In ebd. S.52ff. gebraucht Geiger dagegen *Erlebenssphäre* vs. *erlebte Sphäre/Realitätensphäre/psychische Realität* sowie *Sphäre des Innewerdens* vs. *derjenigen, derer der man inne* wird.

170) Vgl. BUPR S.42f. u. ebd. S.47

171) Vgl. BUPR S.7

172) Vgl. BUPR S.42, ebd. S.52f. u. ebd. S.67 (wo v.a. vom *Ich* gesprochen wird, dass etwas erfasse). Dass damit auch die Sphäre des Erlebens gemeint ist, ergibt sich aus den Analogien zum Beleuchten der seelischen Erlebnisse.

173) Vgl. BUPR S.52f.

174) Vgl. WWM S.29. Im BUPR gebraucht Geiger hingegen die Begriffe der *erlebten Gehalte* (S.43) bzw. der *seelischen Vorkommnisse* (S.52).

175) Vgl. BUPR S.52

176) BUPR S.4

177) Vgl. auch BUPR S.8, wo Geiger dies als übersehene Tatsache der Erlebnispsychologie nennt. Ähnliche Metaphern gebraucht er auch z.B. in ebd. S.7 u. ebd. S.67, woraus sich der Bezug zur Realitätensphäre ergibt.

178) Vgl. BUPR S.48f. u. ebd. S.100f.

179) BUPR S.49

180) Vgl. BUPR S.62

181) Vgl. BUPR S.67f.

182) Vgl. BUPR S.136 sowie bspw. ebd. S.4 u. ebd. S.92 (beide betr. den *immanenten Realismus*)

183) Vgl. BUPR S.84 und Spiegelberg S.216

184) Vgl. WWM S.22f.

lung.<sup>185</sup> Dazu zählen auch die *ideellen Gegenstände* wie Begriffe, mathematische Gesetze<sup>186</sup> oder Wesenheiten.<sup>187</sup> Geiger beschreibt sie zudem als *subjektunabhängig*<sup>188</sup> – sie seien uns derart gegeben, dass wir sie nicht erschaffen haben, sondern entdeckt.<sup>189</sup> *Reale geistige Objekte* schließlich, wie Kunstwerke oder konkrete Staaten, haben gemein, dass sie zwar weder physisch, noch nur einem Subjekt zugänglich, aber dennoch als sinnvolle Objekte real sind.<sup>190</sup> Das Gebilde eines Staates werde z.B. als reale Macht innerhalb einer Realität neben den Individuen empfunden.<sup>191</sup> Wie auch die physische Welt und psychische Tatsachen sind sie vergänglich.<sup>192</sup>

Die von Geiger genannten Kriterien zur Abgrenzung der jeweiligen Objektreiche voneinander sind in folgender Tabelle zusammengefasst:<sup>193</sup>

Objektreich	Beispiele	real	subjekt- abhängig	subjektzu- gehörig	physisch
psychische Tatsachen	Wünsche, Gefühle, Willensakte	ja	ja	<b>ja</b>	nein*
physische Objekte	Häuser, Bäume, Tierleiber	ja*	nein*	nein	<b>ja*</b>
reale geistige Objekte	Kunstwerke, konkrete Staaten	<b>ja</b>	<b>nein</b>	nein	nein
mentale Objekte <sup>194</sup>	Fantasiegebilde, Halluzinationen, sekundäre Objektqualitäten	<b>nein</b>	<b>ja</b>	nein	nein*
ideelle Objekte	Begriffe, Zahlen, logische und mathematische Gesetze	<b>nein</b>	<b>nein</b>	nein	nein*

Tabelle 3: Objektreiche inkl. Unterscheidungskriterien

Hieran zeigt sich, dass Geiger Objekte, die sich gleichzeitig als real, subjektabhängig, nicht subjektzugehörig und nicht physisch geben, nicht vorsieht.<sup>195</sup>

Die Objekterfassung durch Subjekte stellt er grafisch wie folgt dar:<sup>196</sup>

185) Vgl. WWM S.82

186) Vgl. WWM S.28f.

187) Vgl. PAPSE S.274: Essenzen befänden sich in derselben Sphäre, wie mathematische Sätze.

188) Vgl. WWM S.28

189) Vgl. PAPSE S.274, wo Geiger dies, aus der Position der *phänomenologischen Einstellung* und mit Bezug zu George E. Moore, für mathematische Sätze festhält.

190) Vgl. WWM S.24f.

191) Vgl. WWM S.25 (betr. die *Auffassung des gewöhnlichen Lebens*)

192) Vgl. WWM S.25, wonach Reales dazu verurteilt sei, in der Zeit zu vergehen.

193) In Anlehnung an WWM S.29. Die mit einem \* markierten Punkte wurden von mir zugeordnet, da Geiger dazu keine expliziten Aussagen traf. Die jeweils relevanten Unterscheidungskriterien sind fett markiert.

194) Eine genauere Betrachtung der Einstufung mentaler Objekte erfolgt in Kapitel 4.2.

195) Dazu passt die Feststellung Spiegelbergs, dass Geiger nie Interesse an einer religiösen Sphäre zeigte (S.173), welche für die genannte Kriterienkombination u.U. infrage kommen könnte.

196) Wegen der Gleichrangigkeit der einzelnen Subjekte und ihr Hineingestelltsein in eine Welt voller anderer Objekte handelt es sich hierbei um eine objektivistische Sichtnahme Geigers.

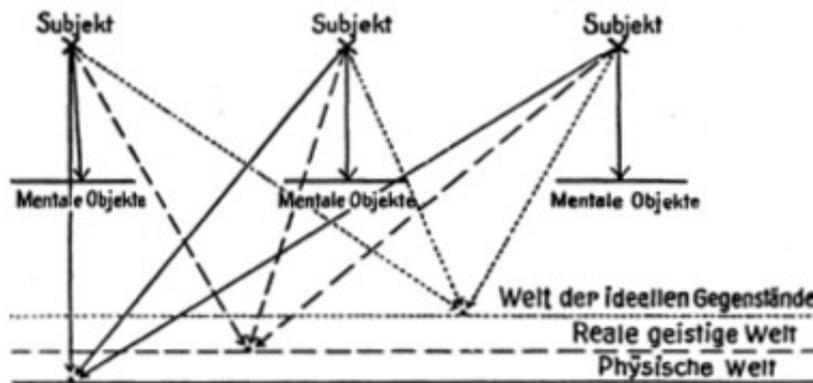


Abbildung 2: Objekterfassung in unmittelbarer Einstellung  
entnommen aus WWM S.34, gemeinfrei

Hieraus wird u.a. die *Transsubjektivität*<sup>197</sup> dreier Objektreiche<sup>198</sup> deutlich sowie, dass Geiger für die unmittelbare Einstellung keine generelle Verdopplung erfasster Objekte ausmacht. Zudem ist die Subjektabhängigkeit mentaler Objekte skizziert, wobei eine exklusive Verbindung zwischen Subjekt und Objekt suggeriert wird. Meiner Auffassung nach entspricht dies jedoch nicht der Gegebenheitsweise von bspw. Sinnestäuschungen, die Geiger auch als mentale Objekte einstuft.<sup>199</sup> Für das auffassende Subjekt steht außer Frage, dass sie sich, bei gleichen Bedingungen, auch jedem anderen Subjekt so darstellen. Die Subjektabhängigkeit mentaler Objekte kann in jenem Fall also nur derart verstanden werden, dass dabei die Involvierung *irgendeines* Subjekts vonnöten ist.

Exklusiv für die Realität in subjektivistischer Haltung gilt, dass in ihr das Subjekt notwendigerweise existiert<sup>200</sup> und es eine zentrale Stellung im Weltall inne hat.<sup>201</sup> Die Existenz von Objekten ist dennoch prinzipiell erforderlich und auch außerhalb der Perspektive von Subjekten möglich.<sup>202</sup> Die objektive Zeit besteht aus den Momenten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,<sup>203</sup> wobei *das Jetzt* ein ausgezeichneter Punkt ist.<sup>204</sup> Die subjektivistische Haltung sieht zudem einen Indeterminismus vor<sup>205</sup> – mitsamt der Folge, dass in ihr *Verantwortlichkeit* als etwas Reales erlebt werde.<sup>206</sup> Für die Unsterblichkeit der Seele sieht Geiger starke Motive, da sich das Subjekt als existent erlebe und der Gedanke seiner Nichtexistenz

197) Vgl. für diesen Begriff WWM S.24, wo Geiger mit ihm *reale geistige Objekte* charakterisiert.

198) Vgl. WWM S.24: Geiger nennt die geistigen Gebilde dort *drittes reales Reich*.

199) Vgl. das Beispiel eines geknickt wirkenden Stabs in WWM S.34f. und in Kapitel 4.2

200) Vgl. WWM S.65

201) Vgl. WWM S.148

202) Vgl. WWM S.65

203) Vgl. WWM S.59

204) Vgl. WWM S.55 (betr. die *perspektivische Haltung*)

205) Vgl. WWM S.140, wo Geiger dies für die unmittelbare Einstellung feststellt – bis auf die Ausnahme eines Grenzfalls. Da er jenen zuvor der objektivistischen Haltung zuweist (vgl. WWM S.138f.), ist die subjektivistische Haltung von ihm eindeutig als indeterministisch charakterisiert.

206) Vgl. WWM S.137f. (unter der Bedingung, dass die Kausalreihe im Ich beginne)

ihm unfassbar sei. Dies betreffe sowohl eine Zeit vor, als auch eine nach ihm.<sup>207</sup> Zudem bestehe eine Neigung, Universalien als seiend anzuerkennen.<sup>208</sup> Aus Sicht des Apriorismus sind Raum und Zeit sowohl die Auffassungsformen des Subjekts, wie auch etwas, das die (Objekt-)Welt an sich trägt.<sup>209</sup> Durch den a priori gesetzten Raum der Außenwelt, der sich über das Wahrnehmbare hinaus ausdehnt, wandelt sich oben erwähnte Möglichkeit der Existenz subjektunabhängiger Objekte im Apriorismus zu einer Garantie.<sup>210</sup>

Für die Realität in objektivistischer Haltung gilt hingegen u.a. die Besonderheit, dass das Subjekt als in die Objektwelt hineingestellt betrachtet wird.<sup>211</sup> Hier sind die Objekte die notwendigerweise vorhandenen Weltbestandteile, so dass theoretisch auch eine Welt ohne Subjekte denkbar wäre.<sup>212</sup> Die Seele ist nur *ein* Objekt unter Objekten<sup>213</sup> und bzgl. ihrer möglichen Unsterblichkeit ist die objektivistische Haltung indifferent.<sup>214</sup> Zeitliche Ereignisse beschreibt Geiger für die objektivistische Haltung als gleichwertig, also ohne Auszeichnung des Jetzt.<sup>215</sup> Tendenziell erreichte Positionen seien Konzeptualismus und ontologischer Individualismus. Gemäß Letzterem besteht die Welt aus lauter einzelnen Objekten und Subjekten, wodurch die Existenz von Universalien nur in Form mentaler Objekte möglich ist.<sup>216</sup> Des weiteren beschreibt Geiger eine Bestimmtheit des Subjekts durch die Objektwelt als naheliegenden Gedanken, was er jedoch nicht als kausal-determinierte Unfreiheit des Willens verstanden haben möchte.<sup>217</sup>

#### 4.2) Sonderfälle und Probleme in unmittelbarer Einstellung

Obwohl Geiger für die unmittelbare Einstellung keine generelle Verdopplung der Gegenstände im Wahrnehmungsakt ausmacht,<sup>218</sup> stellt er dennoch zwei Fälle fest, in denen davon gesprochen werden kann: Einen Fall sieht er gegeben, wenn man sich ein reales Objekt anschaulich vorstellt oder sich an es erinnert. Dabei sieht er jeweils eine *phänomenale Abbildrelation* zum wirklichen Gegenstand. Den anderen Fall beschreibt Geiger für Sinnes-täuschungen und Halluzinationen: Im Beispiel eines Stabs, der halb in einem Glas Wasser

---

207) Vgl. WWM S.142f.

208) Vgl. WWM S.131f. (betr. die *unmittelbare Einstellung*)

209) Vgl. PBR S.27f.

210) Vgl. BUPR S.27: Die Existenz *des Nichtwahrgenommenen* sei a priori garantiert.

211) Vgl. WWM S.55 u. ebd. S.132

212) Vgl. WWM S.65

213) Vgl. WWM S.148

214) Vgl. WWM S.143

215) Vgl. WWM S.55f. (betr. *fixierende Haltung* bzw. *Gesamthaltung der Geschichtswissenschaft*)

216) Vgl. WWM S.132

217) WWM S.138

218) Vgl. WWM S.32ff.

steckt, erscheine dieser an der Eintauchstelle gebrochen, obwohl er in Wirklichkeit gerade sei. In dieser Situation sei der Stab nur einmal vorhanden, aber die Art seiner Erfüllung zweifach – einmal in seiner Erfüllung als wirklicher, einmal in seiner Erfüllung als wahrgenommener Stab. Geiger sieht hierbei eine Überlagerung der Erfüllungen in *einem* identischen *Beziehungspunkt der Wirklichkeit*. Im vorgestellten Fall sei der Stab selbst jener Beziehungspunkt der überlagerten Erfüllungen – im Fall einer Halluzination sei es hingegen eine bestimmte Raumstelle als solche: Einmal in der halluzinierten Erfüllung, dass dort etwas bestimmtes sei, einmal in der wirklichen, dass dort etwas anderes ist.<sup>219</sup> Für beide Fälle sieht Geiger ein, den wirklichen Gegenstand überlagerndes, mentales Bild vor,<sup>220</sup> von welchem er es als offen bezeichnet, wie es an den Gegenstand kommt.<sup>221</sup>

Zudem betrachtet er es grundsätzlich als offene Frage, wie die unmittelbare Objekterfassung *durch den Raum hindurch* vonstatten gehen soll. Wegen der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass zwischen dem Sein von Himmelskörpern und ihrer Erfassung am Himmel eine zeitliche Differenz besteht, gelte dgl. für das unmittelbare Erfassen eines Objekts *durch die Zeit hindurch*: Im Beispiel eines zehn Millionen Lichtjahre entfernten Sterns, der vor neun Millionen Jahren erloschen ist und dessen Licht man erst jetzt sieht, stelle sich die Frage, inwiefern man ihn dann noch *selbst* (unmittelbar) erfassen könne.<sup>222</sup> Die genannten Probleme betrachtet Geiger als Unstimmigkeiten, nicht als „wirkliche Widersprüche“, wie sie die naturalistische Einstellung seiner Meinung nach in sich trägt.<sup>223</sup> Dennoch spricht er (auch) der unmittelbaren Einstellung die Eignung ab, aus ihr heraus eine Metaphysik begründen zu können,<sup>224</sup> obgleich er in Aussicht stellt, dass sie möglicherweise in modifizierter Form von jenen Unstimmigkeiten befreit werden könnte.<sup>225</sup>

Von diesen, von Geiger selbst formulierten, Problemen abgesehen, erscheint seine Klassifizierung mentaler Objekte problematisch. Fantasien oder Halluzinationen auf der einen Seite und sekundäre Objektqualitäten, wie Farben oder Töne,<sup>226</sup> auf der anderen stellen sich in ihrer Gegebenheitsweise als von unterschiedlicher Art seiend dar: Spätestens in

---

219) Vgl. WWM S.34ff.

220) Vgl. WWM S.35f., wo Geiger von *mentaler Objektivation* spricht. In ebd. S.172 formuliert Geiger alternativ, dass der wirkliche Gegenstand dem wahrgenommenen *untergelegt* sei.

221) Vgl. WWM S.169 (im Beispiel der gesehenen Mondscheibe am Himmel) u. ebd. S.183

222) Vgl. WWM S.169ff.

223) Vgl. WWM S.183. Römer (S.329) umschreibt dies derart, dass die Verabsolutierung der unmittelbaren Strukturontik „etwas besser“ gelänge, als die der naturalistischen.

224) Vgl. WWM S.179 u. ebd. S.183

225) Vgl. WWM S.183, Zeltner S.464 und Spiegelberg S.211 (Letzterer betr. die *Phänomenologie*)

226) Vgl. bspw. WWM S.10f., ebd. S.23 oder ebd. S.43. In WWM S.71 beschreibt Geiger Farben, Töne und Geschmack hingegen als *primäre* Qualitäten und die Gestalt als sekundäre. Vermutlich unterlief ihm dabei eine unbeabsichtigte Begriffsvertauschung.

der Reflexion erscheinen Fantasien, Halluzinationen, Sinnestäuschungen (aber auch Erinnerungen und Träume, die von Geiger nicht explizit als mental beschrieben sind) als subjektabhängig, nicht real und wesenhaft gleichartig. Farben und Töne hingegen geben sich, auch gemäß Geiger, als physisch<sup>227</sup> und real.<sup>228</sup> Er betont gar, dass in ihrem Fall zwar eine Subjektunabhängigkeit gegeben sei, diese aber dennoch nicht zutreffe.<sup>229</sup> Das in Kapitel 2 genannte Prinzip der Selbstgegebenheit der Dinge wendet Geiger an dieser Stelle offensichtlich nicht an.<sup>230</sup> Hinzu kommt, dass als Folge dieses Ansatzes bei jeder Erfassung der physischen Welt ein mentales Objekt involviert sein müsste, was der Beschreibung der naturalistischen Verdopplung nahe kommt. Über seine Gründe, Farben, Töne etc. als mentale Objekte zu klassifizieren und dabei ihre Gegebenheiten zu ignorieren, lässt sich nur spekulieren:<sup>231</sup> Die naheliegendste Erklärung könnte ein anderer seiner Grundsätze sein: Weil die Wissenschaft den Ursprung von Farbwahrnehmungen als subjektiv beschreibt<sup>232</sup> und Geiger dies ernst nimmt. Für die Anforderung, jene wissenschaftliche Erkenntnis einzubinden, weisen die mentalen Objekte die notwendigen Eigenschaften auf. Hinzu dürfte kommen, dass Geigers Hauptanliegen in WWM war, die Einstellungen der Wissenschaften auf ihre Tauglichkeit als metaphysische Einstellung hin zu überprüfen<sup>233</sup> – beschriebene Bevorzugung der (natur)wissenschaftlichen Position sowie Problemlösungen mit den „Bordmitteln“ der unmittelbaren Einstellung überraschen angesichts dessen nicht.

Klassische Probleme der naturalistischen Einstellung, wie die Leib-Seele-Problematik, stellen sich in unmittelbarer Einstellung hingegen nicht. Das dabei thematisierte Verhältnis zwischen leiblicher Ursache und seelischer Wirkung betreffe die naturalistischen Seinsformen Physis und Psyche – die Relation von Subjekt und Objekt, die in unmittelbarer Einstellung die relevante sei, hingegen nicht. Das Subjekt wird dort stattdessen als psychophysische Einheit wahrgenommen.<sup>234</sup>

---

227) Vgl. WWM S.18 (betr. *das gewöhnliche Leben*)

228) Vgl. bspw. WWM S.11 (dass dies von den *Geschichtswissenschaften* derart getan werde) und PBR S.37 (in *naiver Weltanschauung* hätten sie „objektive, an sich seiende Geltung“)

229) Vgl. PAPSE S.275, wo Geiger dies für das Beispiel einer Gelbwahrnehmung feststellt.

230) Im Gegensatz zur Handhabung mentaler Objekte betont Geiger für eine mathematisch-logische Sphäre (= *ideelle Objekte* in WWM-Terminologie), dass für ihre Einstufung als *nicht-subjektzugehörig* ihre diesbzgl. Gegebenheitsweise entscheidend sei (vgl. PAPSE S.275; betr. *die phänomenologische Einstellung*).

231) Ginge es nur um durch Umweltbedingungen beeinflusste Phänomene, wie bspw. eine Gelbwahrnehmung bei direkter Sonneneinstrahlung vs. einer z.T. abgeschatteten vs. einer grauen bei Nacht, wären jene mit Sinnestäuschungen, wie dem geknickten Stab, vergleichbar. Geiger deutet solche veränderlichen Erscheinungen als Ursprung seiner Einstufung jedoch niemals an.

232) Vgl. PAPSE S.276: Die Naturwissenschaft ersetze gegebene sekundäre durch primäre Qualitäten bzw. mache sie zu subjektiven, weil die Verbindung primärer Qualitäten die Konstruktion von Gesetzen erlaube.

233) Vgl. WWM S.5f. (hier expliziert Geiger auch, dass der Anspruch der Wissenschaft auf Wirklichkeitserkenntnis auf seinem untersuchten Weg anerkannt werden müsse) u. ebd. S.160

234) Vgl. WWM S.123ff.

## 5) Die „Realität“ aus Sicht der Gegebenheitshaltung

Die Gegebenheitshaltung kennt keine objektive Welt, sondern nur das Subjekt und Eindrücke.<sup>235</sup> Solche Eindrücke sind bspw. Farben, Töne, Raum- oder Zeitgestalten<sup>236</sup> und sie fallen nach Geiger je nach Gegebenheit unterschiedlich aus. Dabei sind sie weder real, noch nicht real, sondern werden als bloße Gegebenheit betrachtet.<sup>237</sup> Selbst ein erfahrener Realitätsmoment – ein „als real-Gegebensein“<sup>238</sup> – sei selbst nur eine Gegebenheit.

Für die verabsolutierte Form der Gegebenheitshaltung, den *Gegebenheitsidealismus*,<sup>239</sup> ist alles, was man nicht im Augenblick wahrnimmt, nur Konstruktion und künstlich hergestellt.<sup>240</sup> Niemand habe z.B. jemals den Raum an sich und seine Unendlichkeit wahrgenommen, genauso wenig die Zeit als objektives Medium.<sup>241</sup> Räumliche Gegebenheiten fielen stattdessen als „näher“ oder „entfernter“, zeitliche als „früher“ oder „jetzt“ aus – ohne Beziehung zueinander. Dementsprechend sind *objektiver* Raum, *objektive* Zeit,<sup>242</sup> aber z.B. auch sämtliche Objekte (als Träger von Eindrücken)<sup>243</sup> Hilfskonstruktionen. Dennoch rede der Gegebenheitsidealist mitunter von realen Objekten, realem Raum, realer Zeit etc. Gesetzmäßigkeiten für den Ablauf von Eindrücken erlaubten dies, denn bei regellos aufeinander folgenden Eindrücken wären solche Konstruktionen nicht möglich. Geiger schlussfolgert, dass also auch im Gegebenheitsidealismus etwas wirklich Existierendes vorausgesetzt würde: Gesetze.<sup>244</sup> Die im vorherigen Kapitel geschilderten Probleme der anderen beiden Haltungen stellen sich im Gegebenheitsidealismus nicht.<sup>245</sup> Stattdessen sieht er den Zusammenhang zwischen Psychischem und Physischem im Erkenntnisprozess als Problem an,<sup>246</sup> denn man sei in einer Welt der subjektiven Gegebenheiten eingeschlossen.<sup>247</sup>

Während subjektivistische und objektivistische Haltung unterschiedliche Perspektiven auf die gleiche Welt darstellen, blickt die Gegebenheitshaltung auf ein Reich von Ein-

---

235) Vgl. WWM S.61f.

236) Vgl. WWM S.171 (betr. den *Gegebenheitsidealismus*, der an dieser Stelle mit der Gegebenheitshaltung gleichgesetzt werden kann)

237) Vgl. WWM S.61f.

238) WWM S.62 (bezogen auf einen Tisch)

239) Vgl. WWM S.171. Geiger spricht zunächst von einer *idealistischen Gegebenheitsmetaphysik*, um fortan den Begriff des Gegebenheitsidealismus zu gebrauchen.

240) Vgl. WWM S.171f. und PBR S.16f. (betr. den Positivismus)

241) Vgl. PBR S.18 (betr. den Positivismus)

242) Vgl. WWM S.172f.

243) Vgl. PBR S.17f. (betr. den Positivismus)

244) Vgl. WWM S.173ff. Geiger bezeichnet dies als *Gesetzesrealismus*.

245) Vgl. WWM S.172f.

246) Vgl. WWM S.127

247) Vgl. WWM S.173

drücken mit unklaren Bezügen zu jener Welt. Eine Systematisierung ihrer „Realität“, wie für die beiden anderen Haltungen vorgenommen, ist für sie nicht möglich. Dass Geiger die Gegebenheitshaltung als Methode der unmittelbaren Einstellung einstuft, wirkt eher wie eine erforderliche Zuteilung nach Bestandsaufnahme der Wissenschaftslandschaft, statt als zwangsläufige Perspektive auf Weltformungen, so dass weitere Teilreiche vorstellbar sind.<sup>248</sup>

## 6) Die Realität der unmittelbaren Einstellung innerhalb höherstufiger Modelle

### 6.1) Ein „Reduktions-Modell“ nach PBR?

Neun Jahre vor WWM, in seinem Vortrag PBR, stellte Geiger einen interessanten Ansatz zur Deutung der Relativitätstheorie vor, gemäß dem sich bestimmte unmittelbare Anschauungen auf eine *phänomenale Schicht* mit apriorischen Gesetzmäßigkeiten beziehen können.<sup>249</sup> Solche Gesetzmäßigkeiten beziehen sich z.B. auf den dreidimensionalen, euklidischen Raum, die gleichförmig dahin fließende, von ihm getrennte, Zeit<sup>250</sup> oder die Anordenbarkeit von Farben in Farbkreisen.<sup>251</sup> Physikalische Erkenntnisse über den Ursprung solcher Wahrnehmungen sind gemäß Geigers Vorstellungen weder dazu geeignet, die phänomenalen Gesetzmäßigkeiten zu falsifizieren, noch sie zu ersetzen. Demnach sei die Vorstellung, dass durch die Erkenntnisse der Relativitätstheorie anschaulicher Raum und anschauliche Zeit ein und dasselbe seien, ein Missverständnis.<sup>252</sup> Nach Geigers Auffassung zielen die physikalischen Beschreibungen in jenen Fällen auf eine tiefere Sphäre ab – eine *transphänomenale*.<sup>253</sup> In jener Transphänomenalität verortet er sowohl eine *vierdimensionale Mannigfaltigkeit*,<sup>254</sup> die die Relativitätstheorie beschreibt, als auch *Bewegungszustände in rein räumlichen Strukturen*, die in der physikalischen Beschreibung „Wellenlängen des Lichts“ lauten.<sup>255</sup> In der Transphänomenalität verlören die Qualitäten inkl. ihrer Gesetzmäßigkeiten aus der phänomenalen Schicht ihren Sinn.<sup>256</sup>

---

248) In WWM S.9 nennt Geiger neben der wissenschaftlichen Erkenntnis bspw. *Intuition* und *intellektuelle Anschauung* als mögliche weitere Erkenntnisformen.

249) Vgl. PBR S.31ff. (betr. die *Weltanschauung des naiven Menschen*)

250) Vgl. PBR S.38f.

251) Vgl. PBR S.32f. (betr. den Apriorismus)

252) Vgl. PBR S.34f. (betr. *apriorische Gesetzmäßigkeiten*)

253) Vgl. PBR S.35f.

254) Vgl. PBR S.39. In ebd. S.35ff. nennt Geiger dies hingegen *vierdimensionales Kontinuum*.

255) Vgl. PBR S.33ff.

256) Vgl. PBR S.39, wo Geiger dies für anschauliche Farbqualitäten feststellt.

Sein Konzept der unmittelbaren Einstellung wandte Geiger in diesem Vortrag, der auf Laienzuhörer ausgelegt war,<sup>257</sup> nicht konsequent an. Möchte man seine Ausführungen dennoch dahingehend einordnen, bieten sich zwei Interpretationen des Schichtenmodells an: Auf den ersten Blick verleiten die gebrauchten Schichten- bzw. Sphären-Termini dazu, die phänomenale Schicht mit der *gesamten* unmittelbaren Wirklichkeit gleichzusetzen, also mit Subjekten und den fünf Objektreichen.<sup>258</sup> Dass Geiger die transphänomenalen Entitäten so vage beschreibt, erinnert zudem an Husserls *Transzendente Reduktion*: Ein Ausklammern der Bereiche, die nicht selbst gegeben sind.<sup>259</sup> Dadurch würde eine möglichst präzise Schilderung des „vorletzten Seins“, welches Geiger in einer Metaphysik enthalten sehen wollte,<sup>260</sup> ermöglicht. Das Kriterium für den Wechsel in die transphänomenale Schicht könnte ein *Widerstand der Realität*,<sup>261</sup> v.a. aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse, sein. Jene wissenschaftlichen Ergebnisse sind (als neutralistische Haltung) jedoch konzeptionell *innerhalb* der unmittelbaren Einstellung vorgesehen,<sup>262</sup> anstatt „ausgelagert“ zu werden.<sup>263</sup> Damit würde ein solches „Reduktions-Modell“ Geigers Definition der unmittelbaren Einstellung widersprechen. Die zweite Interpretation des PBR-Modells ist, die phänomenale Schicht, entsprechend Kapitel 4.2, als übergeschobene, mentale Objekte und die transphänomenale als tiefere, physische Welt zu verstehen. Dadurch würde jedoch die Problematik der vielen, in den Erfassungsvorgang involvierten, mentalen Objekte noch verstärkt, denn neben den physischen Objekten unterliegen auch die beiden anderen realen Reiche dem Zeitlichen.<sup>264</sup> Da Raum und Zeit als mentale Objekte ihren subjektunabhängigen Charakter verlören, würde zudem die Gegebenheitsweise noch mehr an Gewicht verlieren.

Wegen dieses grundsätzlich unbefriedigenden Ansatzes sei also die Interpretation des Reduktions-Modells weitergeführt, denn sie bringt das Potential mit, offene Probleme der

---

257) Vgl. WWM S.21

258) Die Gegebenheitshaltung auf das Reduktions-Modell anzuwenden, bietet sich hingegen nicht an, da Geiger ihre Rolle als Teil der gesamten unmittelbaren Realität, welche dabei eine Zwischenschicht darstellen würde, nicht hinreichend beleuchtete.

259) Vgl. Husserl II S.130 (Beschreibung der transzendente Reduktion als *Einklammerung der objektiven Welt*) und ebd. S.67 (*mannigfaltige Gegebenheiten* als transzendente Erfahrung).

260) Vgl. BUPR S.49f.: Raum und Zeit müsse eine metaphysische Bedeutung verschafft werden, obwohl sie keine selbständige und letzte Realität besäßen.

261) Vgl. ZPR S.37

262) Siehe Tabelle 2 und vgl. zudem WWM S.70: Die neutralistische Haltung greife ein Stück Welt, das bei den Einstellungen gemeinsam sei, heraus.

263) Die in Kapitel 2 genannte Ablehnung einer *Tieferlegung der Realität in eine nichtgegebene Sphäre* dürfte der Reduktions-Deutung hingegen nicht ernsthaft im Wege stehen, denn dabei bezog Geiger sich augenscheinlich auf eine Tieferlegung der *gesamten* Realität, nicht nur auf Teile von ihr (vgl. dazu auch WWM S.79ff.: Den Geschichtswissenschaften sei eine *Reduktion* der aktuellen Welt auf eine tiefer liegende Schicht primärer Qualitäten fremd).

264) Vgl. WWM S.25, wonach Reales dazu verurteilt sei, in der Zeit zu vergehen.

unmittelbaren Einstellung, wie das Erfassen der Objekte durch Raum und Zeit,<sup>265</sup> zumindest zu verlagern: Im geschilderten Fall des *jetzt* bereits erloschenen Sterns, dessen Bild man wegen der räumlichen Distanz dennoch sieht (siehe Kapitel 4.2), wäre das Problem dadurch aufgelöst, dass das Licht des Objekts, das wir als zur physischen Welt zugehörig wahrnehmen, ganz offensichtlich nicht bereits erloschen ist.<sup>266</sup> Das, was als ursächlich dafür beurteilt wird, dass ein Lichtstrahl in zehn Millionen Lichtjahren räumlicher Distanz ausgesendet wird, wäre weder überhaupt ein Objekt, noch mittels einer objektiven Gleichzeitigkeit abgleichbar, denn in der transphänomenalen Schicht verlören solche Zuschreibungen eben eben ihren Sinn.<sup>267</sup> Und auch die Notwendigkeit, sekundäre Objektqualitäten als mentale Objekte zu klassifizieren, entfielen, da der Gegebenheitsweise widersprechende Erkenntnisse in der transphänomenalen Schicht untergebracht wären.

Zur Unsicherheit der Interpretation an sich kommt jedoch noch hinzu, dass Geiger seine originären Beschreibungen in späteren Werken nicht wiederholte.<sup>268</sup> Falls das skizzierte Reduktions-Modell Geigers Vorstellungen in PBR korrekt abbildet, könnte ein Grund für die spätere Aufgabe dieses Ansatzes sein, dass er in mehrstufigen Modellen auch die naturalistische Strukturontik abgebildet sehen wollte.<sup>269</sup>

## 6.2) Ein konzeptualistisches Modell nach PAPSE

Mit PAPSE referierte Geiger anhand der Universalienproblematik über eine mögliche Vereinigung der beiden Einstellungen mittels eines konzeptualistischen Modells: Darin wären, sich von uns unabhängig gebende, Essenzen innerhalb einer ideellen Sphäre angesiedelt<sup>270</sup> – in Wirklichkeit wäre die subjektunabhängige Gegebenheit jedoch nur eine Illusion und die ideelle Sphäre psychischer Natur,<sup>271</sup> was den Naturalismus de facto als übergeordnet einstufen würde. Vom Reduktions-Modell des vorangegangenen Kapitels wäre das nach

265) Vgl. WWM S.181 u. ebd. S.183

266) In WWM S.176 bezeichnet Geiger es als *vagen Idealismus*, die Unstimmigkeiten bzgl. des Objektergreifens dadurch lösen zu wollen, in dem man Raum und Zeit als nur in „meiner“ Vorstellung bestehend betrachtet. Das Reduktions-Modell würde u.a. Raum und Zeit jedoch als subjektunabhängig ausweisen, was einer solchen Einstufung entgegen stünde. Individuelle, mentale Objekte bei *allen* räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten wären hingegen zutreffender derart einzustufen.

267) Vgl. PBR S.39. Geiger stellt dies für *anschauliche Farbqualitäten* fest, was sich auf alle Gegebenheiten der phänomenalen Schicht erweitern lässt.

268) Lediglich im BUPR (S.12, S.45, S.54 und S.84) erwähnte Geiger ansatzweise die Möglichkeit weiterer Wirklichkeitsschichten, führt aber im Zuge dessen den Gedanken aus PBR nicht fort.

269) Vgl. PAPSE S.278, wo Geiger für Einzeldinge (als Element der naturalistischen Einstellung) und durch Essenzen ermöglichte Gesetzmäßigkeiten (als Element der *phänomenologischen Einstellung*) festhält, dass die Natur als etwas begriffen werden müsse, das beides beinhaltet. Hierzu passt auch, dass er in WWM zwei Weltgeformtheiten ausmacht (S.30) und der naturalistischen Einstellung nicht ignorierbare Standpunkte zugesteht (S.158).

270) Vgl. PAPSE S.275, wo Geiger dies auf mathematische Sätze und Essenzen bezieht.

271) Vgl. PAPSE S.275f. (betr. die *phänomenologische Einstellung*)

PAPSE also dadurch unterschieden, dass die Sichtnahme von der realen Welt her<sup>272</sup> und die letzte Realität der raumzeitlichen Atomwelt zukommt.<sup>273</sup> Darüber hinausgehend ist für Geigers skizziertes Modell von Bedeutung, dass beide Einstellungen auf den gleichen physischen Bereich der Außenwelt zugreifen, der von den *individuellen* psychischen Bereichen (inkl. der Essenzen) getrennt ist. Ergänzt man die psychischen Bereiche um die noch ausstehenden Aspekte des Kapitels 4.1, so ergibt sich folgendes Bild:

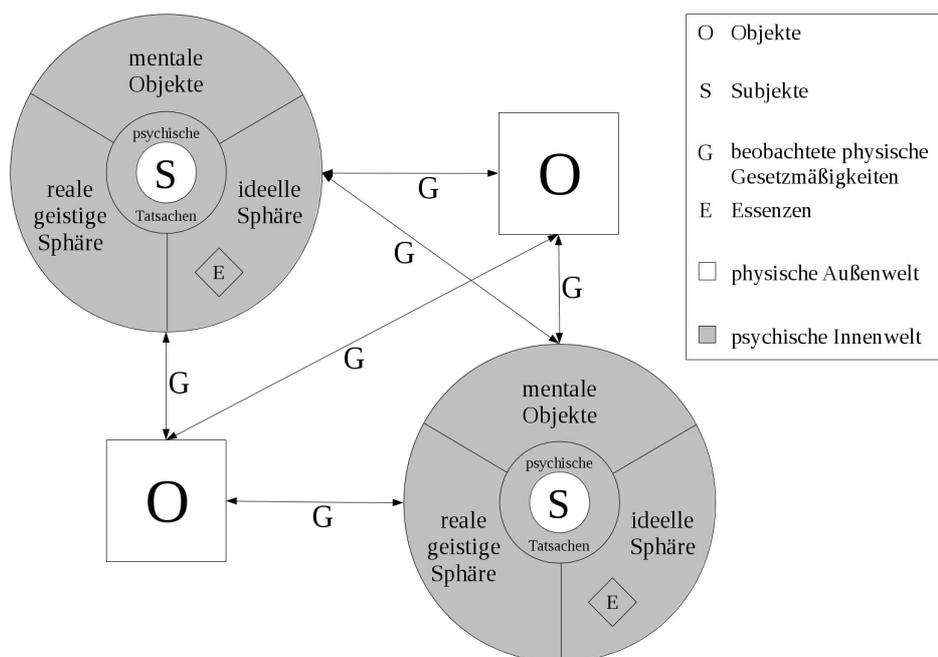


Abbildung 3: Konzeptualistisches Modell nach PAPSE

Geiger sieht innerhalb dieses Modells jedoch naturwissenschaftliche Ergebnisse als nicht genügend berücksichtigt an: Er macht für die Naturwissenschaften Gesetzmäßigkeiten als ultimatives Realitätskriterium aus und erwähnt, dass es auch Gegenpositionen dazu gibt – bezieht aber die eindeutige Position, dass die Tatsachen Gesetzmäßigkeiten zulassen und dies etwas Universales erfordert. Die Essenz *Masse* müsse z.B. real und unabhängig vom Einzelding sein, damit eine diesbzgl. Gesetzmäßigkeit greifen könne. Innerhalb des skizzierten Modells seien aber alle Universalien in der *Sphäre des (Anm.:unmittelbar) Gegebenen* vorgesehen, während der übergeordnete Naturalismus nur die reale Existenz von Einzeldingen zulasse und die Ursachen für Gesetzmäßigkeiten in jenen verortet sein müssten.<sup>274</sup> Anhand Abbildung 3 fällt zudem auf, dass die Forderung der naturalistischen Einstellung nach psychischen Abbildern der Außenwelt nicht erfüllt werden kann. Schließlich brachte Geiger in PAPSE noch die *phänomenale Einstellung* zur Anwendung – berücksich-

272) Vgl. auch WWM S.30 (betr. die *naturalistische Einstellung*)

273) Vgl. WWM S.156 (betr. die *naturalistische Einstellung*)

274) Vgl. PAPSE S.276f. Für die naturalistische Verortung von Universalien in die psychischen Bereiche vgl. auch WWM S.129f.

tigt man hingegen alle Charakteristika der *unmittelbaren* Einstellung,<sup>275</sup> so kommt wegen des Anspruchs, „ein getreues Konterfei der Wirklichkeit“<sup>276</sup> wahrzunehmen, noch hinzu, dass die reale geistige sowie die ideelle Sphäre von transsubjektiver Art sein müssten. Durch die daraus erwachsene Unvereinbarkeit mit dem naturalistischen Weltbild befände man sich wieder am Ausgangspunkt des in PAPSE thematisierten Universalienstreits.<sup>277</sup>

Wegen der generellen Kombinierbarkeit beider Einstellungen stellt Geiger den Konzeptualismus aber als Inspiration dahingehend dar, einen übergeordneten, metaphysischen Standpunkt einnehmen zu können.<sup>278</sup>

## 7) Fazit

Wie von mir erhofft, erschließt sich aus dieser Arbeit eine Alternative zum naturwissenschaftlichen Weltbild: Das aus unmittelbarer Einstellung, bestehend aus Subjekten und fünf Objektreichen, welche sich wesensmäßig voneinander unterscheiden.<sup>279</sup> Unter diesen Objektreichen befinden sich auch nicht reale, die deshalb als seiend angesehen werden, weil sie sich derart geben.<sup>280</sup> Im gewichtigen Kriterium der Gegebenheitsweise macht sich Geigers Nähe zur Phänomenologie Husserls bemerkbar. Einzelne Unstimmigkeiten der Realität in unmittelbarer Einstellung konnte Geiger nicht final auflösen, was jedoch für die naturalistische Realität genauso zutrifft. In Gegebenheitshaltung stellt sich ein weiteres Reich der unmittelbaren Welt dar, das sich allerdings nicht einfach in sie eingliedern lässt. Möglicherweise ist es als nur eines vieler potentieller weiterer Teilreiche zu verstehen, die sich anhand unterschiedlicher Anschauungsmodi<sup>281</sup> erschließen.

In Geigers Werken lassen sich zudem zwei höherstufige Ansätze ausmachen, mit denen er sein Konzept der unmittelbaren Einstellung jedoch nicht konsequent verband. Jene Anwendungen lassen sich nachholen, was nicht zu stimmigen Ergebnissen führt. Die Interpre-

---

275) Auch hier ist der Einbau der Gegebenheitshaltung wenig zielführend, da die Bezüge zur unmittelbaren Realität zwischen dem Reich der Eindrücke und der physischen Außenwelt unklar sind.

276) WWM S.43

277) Hier erklärt sich auch das, in Exkurs 2 festgestellte, abweichende Konzept der *phänomenologischen Einstellung* aus PAPSE von der unmittelbaren: Erst dadurch, dass die phänomenologische Einstellung die Realität ihrer Gegebenheiten nicht hinterfragt, wird ein Konstrukt ermöglicht, in dem sich ideelle Essenzen innerhalb *individueller* psychischer Bereiche befinden können.

278) Vgl. PAPSE S.275 (wo Geiger vor der Ausführung des konzeptualistischen Modells eine *höhere Lösung* für die Argumente des Universalienstreits andenkt), ebd. S.278 (wo er die *Metaphysik* als solche vorsieht) und WWM S.160 (wo er nur einen *metaphysischen* Standpunkt für geeignet hält, beide Einstellungen kritisch zu prüfen und zu überwinden). Vgl. zudem Spiegelberg S.211.

279) Vgl. WWM S.21f.

280) Vgl. WWM S.82: Ein Mathematiker blicke derart auf (mathematische) Gegenstände hin, dass jene sich als nicht-real, aber dennoch daseiend und als vom auffassenden Geist unabhängig darstellen.

281) Für diesen Begriff vgl. Husserl II S.87

tation des „Reduktions-Modells“, das nicht mit Sicherheit Geigers Vorstellungen abbildet, stellt jedoch eine interessante Alternative hinsichtlich der Frage dar, ob im Zweifel Gegebenheiten oder wissenschaftliche Ergebnisse in die unmittelbare Realität zu integrieren sind. Sein originäres Konzept in WWM gewichtet die Gegebenheitsweise in solchen Fällen geringer, stuft z.B. sekundäre Objektqualitäten als *subjektiv gesetzt* ein<sup>282</sup> und bedingt dadurch eine problematische Anhäufung mentaler Objekte bei der Erfassung eigentlich anderer Realitätsbereiche. Dies könnte dem Umstand geschuldet sein, dass Geiger dort, wie in all seinen Werken, zumeist einen anderen Fokus setzte, als es diese Schrift tut.

Zeltners Feststellung, dass Geigers Erzeugnisse nicht ohne weiteres zusammensetzen seien,<sup>283</sup> kann auch deswegen zugestimmt werden. Jener gebrauchte in seinen Werken zudem nicht nur unterschiedliche Termini, sondern verfolgte bisweilen unterschiedlich abgesteckte Konzepte und kontraintuitive Begriffsabgrenzungen, was eine ausführliche Vorarbeit vor der eigentlichen Themenbearbeitung notwendig machte. Sekundärliteratur konnte wegen ihrer geringen Zahl diesbzgl. nur ansatzweise als Hilfe herangezogen werden.

Man kann es mit Zeltner halten, die Bruchstückhaftigkeit von Geigers Werk mit dessen frühem Tod begründen und dies bedauern.<sup>284</sup> Dennoch hat gerade das Ausschnitthafte, offenen-Lassende<sup>285</sup> einen gewissen Reiz: Nur bis zu dem Punkt zu gehen, an dem noch begründete Aussagen getroffen werden können und damit ein unvollständiges Bild zu riskieren, passt zur Charakterisierung Geigers durch Zeltner:

„Es ging ihm darum, ‚Dasein zu enthüllen‘ – jedoch nicht in gewaltsamem Zugriff, sondern in der unendlichen Geduld eines zärtlich Liebenden, der um die Geliebte wirbt. Nicht die gewaltsam geraubte, in die Unverborgenheit gerissene Wahrheit war sein Ziel: freiwillig gewissermaßen, von sich selbst her sollte sie sich entschleiern. [...] er war [...] sehr zurückhaltend in der Formulierung von Lösungen, die ein Problem mit einem Handstreich zu erledigen suchen.“<sup>286</sup>

---

282) Vgl. WWM S.22f.

283) Vgl. Zeltner S.466

284) Vgl. Zeltner S.465f.

285) Zeltner (S.465) bemerkt bzgl. Geigers posthum veröffentlichtem *An Introduction to Existential Philosophy* eine erneute „Offenheit des Fragens“.

286) Zeltner S.454

## Literaturverzeichnis

### Moritz Geiger

#### APMS

Geiger, Moritz: Alexander Pfänders methodische Stellung. Online-Dokument, Aufruf am 11.09.2019, URL: <http://ophen.org/pub-103001>  
in: Heller, Ernst und Löw, Friedrich (Hg.): Neue Münchener Philosophische Abhandlungen – Alexander Pfänder zum sechzigsten Geburtstag. 1933, Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig, S.1-16

#### BUPR

Geiger, Moritz: Fragment über den Begriff des Unbewußten und die psychische Realität – Ein Beitrag zur Grundlegung des immanenten psychischen Realismus. Online-Dokument, Aufruf am 17.07.2019, URL: <http://ophen.org/pub-101099>  
in: Husserl, Edmund (Hg.): Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung, Bd. 4, 1921, Verlag von Max Niemeyer, Halle a. d. Saale, S.1-137

#### PAPSE

Geiger, Moritz: The Philosophical Attitudes and the Problem of Subsistence and Essence. in: Brightman, Edgar S. (Hg.): Proceedings of the Sixth International Congress of Philosophy, 1927, Verlag Longmans, Green & Co., New York/London, S.272-278

#### PBR

Geiger, Moritz: Die philosophische Bedeutung der Relativitätstheorie – Vortrag gehalten im 1. Zyklus gemeinverständlicher Einzelvorträge, veranstaltet von der Universität München. 1921, Verlag von Max Niemeyer, Halle a. d. Saale, Online-Dokument, Aufruf am 17.07.2019, URL: <http://ophen.org/pub-114348>

#### WWM

Geiger, Moritz: Die Wirklichkeit der Wissenschaften und die Metaphysik. 1966, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim, (Nachdruck der Ausgabe von 1930, Verlag Friedrich Cohen, Bonn), Online-Dokument, Aufruf am 12.07.2019, URL: <http://ophen.org/pub-110365>

#### ZPR

Geiger Moritz: Diskussionsbeitrag.  
in: Hartmann, Nicolai: Zum Problem der Realitätsgegebenheit – Philosophische Vorträge, veröffentlicht von der Kant-Gesellschaft. Hg.: Menzer, Paul und Liebert, Arthur. 1931, Pan-Verlagsgesellschaft, Berlin, S.35-38

## Sekundärliteratur zu Moritz Geiger

- Menzer, Paul: Buchbesprechung für „Die Wirklichkeit der Wissenschaften und die Metaphysik“ von Moritz Geiger, Online-Dokument, Aufruf am 28.08.2019, URL: <https://search.proquest.com/docview/1294107666>  
in: Menzer, Paul und Liebert, Arthur (Hg.): Paul-Kant-Studien, Bd. 38, 1933, Pan Verlagsgesellschaft, Berlin, S.239-240
- Métreaux, Alexandre: Edmund Husserl und Moritz Geiger.  
in: Kuhn, Helmut; Avé-Lallemant, Eberhard und Gladiator, Reinhold (Hg.): Die Münchener Phänomenologie – Vorträge des Internationalen Kongresses in München 13.-18. April 1971. 1975, Verlag Martinus Nijhoff, Den Haag, S.139-157
- Römer, Inga: Ontologie und Metaphysik.  
in: Luft, Sebastian und Wehrle, Maren (Hg.): Husserl Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. 2017, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart, S.327-331
- Schwemmer, Oswald: Geiger, Moritz.  
in: Mittelstraß, Jürgen (Hg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, Bd. 3: G-Inn, 2. Auflage, 2008, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart/Weimar, S.49
- Spiegelberg, Herbert: The Phenomenological Movement – A historical Introduction. Bd. 1, 1960, Springer Science + Business Media, Dordrecht, Online-Dokument, Aufruf am 04.06.2019, URL: [https://archive.org/download/HerbertSpiegelbergThePhenomenologicalMovement/Herbert\\_Spiegelberg\\_The\\_Phenomenological\\_Movement.pdf](https://archive.org/download/HerbertSpiegelbergThePhenomenologicalMovement/Herbert_Spiegelberg_The_Phenomenological_Movement.pdf)
- Trillhaas, Wolfgang: Moritz Geiger – Philosoph. Rede anlässlich einer Gedenktafel am 16.7.1988, Gervinusstraße 4.  
in: Göttinger Jahrbuch 1988, Verlag Erich Goltze, Göttingen, S.273-274
- Zeltner, Hermann: Moritz Geiger zum Gedächtnis. Online-Dokument, Aufruf am 28.08.2019, URL: <https://www.jstor.org/stable/20481139>  
in: Schischkoff, Georgi (Hg.): Zeitschrift für philosophische Forschung, Bd. 14, H. 3, 1960, Verlag Anton Hain, Meisenheim/Glan, S 452-466

## Sonstige Quellen

### Husserl I

Husserl, Edmund: Einführung in die Phänomenologie der Erkenntnis – Vorlesung 1909. Husserliana – Materialien, Bd. 7, Hg.: Schuhmann, Elisabeth. 2005, Springer Verlag, Dordrecht

### Husserl II

Husserl, Edmund: Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge. Husserliana – Gesammelte Werke, Bd. 1, Hg.: Strasser, Stephan. 2. Auflage, 1973, Verlag Martinus Nijhoff, Den Haag